

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916

62 (3.3.1916) Erstes und Zweites Blatt

Die neue Tabaksteuer.

Der Gesetzentwurf. (Eigener Drahtbericht.) Berlin, 2. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht den Entwurf eines Gesetzes über Erhöhung der Tabakabgaben...

verkaufspreises, für die oberen drei Klassen etwa 25 v. H. der Höchstgrenze des Kleinverkaufspreises. Abweichend von der Vorchrift über die an sich reichlich bemessene sechsmonatige Stundung der Zigarettensteuer ist für den Kriegsausschlag nur eine dreimonatige Stundung vorgesehen...

Die Erhöhung der Tabakabgaben und die Tabakarbeiter.

Man schreibt uns: Die Organisationen der Tabakarbeiter haben eine Kundgebung beschlossen, in der Einspruch erhoben wird gegen die von der Reichsregierung beabsichtigte härtere Belastung des Tabaks. Es wird darin, wie wir bereits gestern an anderer Stelle des Blattes mitgeteilt haben, der Sorge Ausdruck gegeben, daß die härtere Heranziehung der Tabakindustrie zu den Reichseinnahmen eine ähnlliche Bedrängnis für die Arbeiterklasse dieser Industrie zur Folge haben wird...

bracht, so daß das Etatsgesetz jedenfalls Ende nächster Woche an den Reichstag gelangen wird; den Abgeordneten ist es infolgedessen bereits vor Eröffnung der nächsten Tagung zugänglich. Nach Verabschiedung des Etats im Plenum des Bundesrats wird die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, wie alljährlich, einen Etatsauszug veröffentlichen.

Aus dem Bundesrat.

Berlin, 2. März. In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung über die Preisfestsetzung bei Einigung von Kartoffeln und der Entwurf eines Gesetzes über Erhöhung der Tabakabgaben. (W.B. Nichtamtlich)

Aus der Sozialdemokratie.

Ein sozialdemokratisches Organ zur Bekämpfung der Sozialdemokratie.

In Bern erscheint eine neue tabulare Monatschrift. Sie nennt sich „Borbote, internationale Marxistische Rundschau“. Als Herausgeber zeichnet Anton Pannetol und Henriette Kolanand-Holl, Mitarbeiter im ersten Heft ist unter anderem A. Kadek. In dem Vorwort wird hervorgehoben, daß der Zusammenbruch der Internationalen durch den Weltkrieg nicht einfach ein Versagen des internationalen Empfindens vor der Macht des gesteigerten Nationalismus, sondern zugleich ein Zusammenbruch der Taktik, der Kampfmethoden, des ganzen Systems ist...

Die Mainzer Sozialdemokraten für die Mehrheit.

In einer Verammlung des sozialdemokratischen Vereins in Mainz, in der der Abgeordnete Dr. David sprach, wurde der Standpunkt der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gebilligt und darin Übereinstimmung erzielt, daß, so lange die feindlichen Mächte nicht zu einem Frieden bereit sind, der die politische Unverletzlichkeit Deutschlands und seine wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit verbürgt, die Verteidigung des Vaterlandes das höchste Gebot der Stunde bleibe.

Badische Politik.

Aus der Nationalliberalen Partei. (Eigener Bericht.)

Am Mittwochabend hielt in Mannheim der Nationalliberale Verein seine Jahresversammlung ab. Neben dem vom Vorsitzenden, Rechtsanwalt König, erstatteten Jahresbericht und dem Klassenbericht des Stabrats Mayer-Dinkel bildeten Neuwahlen den wichtigsten Punkt der Tagesordnung. Der bisherige kleine Ausschuss wurde wiedergebildet und Dr. Schöbber, Fabrikant Friedrich Reuter und Fabrikant Otto Janson neu in denselben berufen. Auch diese Ausschüsse wählten sodann den Vorstand. Auch diese Ausschüsse wählten sodann den Vorstand. Auch diese Ausschüsse wählten sodann den Vorstand.

Kreis Heidelberg.

Die Kreisumlage wird im Jahre 1916 keine Erhöhung erfahren; sie beträgt wie im letzten Jahr 26 Pfg. Die kreisfeuerpflichtigen Steuerkapitalien im Kreis Heidelberg betragen im Jahre 1916 insgesamt 1 333 800 120 M gegenüber 1 372 273 620 M im Jahre 1915, somit 38 473 500 Mark weniger.

Deutsches Reich.

Der Reichshaushalt für 1916.

Man schreibt uns: Der Entwurf des Reichshaushalts für das Jahr 1916 ist inzwischen fertiggestellt und dem Bundesrat zugegangen. Die Beratungen im Bundesrat werden in der nächsten Woche zum Abschluß gebracht.

Scheffel-Stuben.

Im badischen Land und drüber hinaus gibt's da und dort ein gemütliches Wirtschaft, das es sich für Ehre rechnet, eine Scheffelstube sein eigen zu nennen; und ist's keine Stube, so ist's zumindest ein bescheidener Winkel, von dem die Rede geht, daß dort der Meister Josephus gern seinen Becher gelippt habe. Nicht ohne Stolz erwähnt der Wirt diese Tafelrunde der Vorzeit, weniger um ihres literarischen Ruhms willen, wenn er auch die trinkfrohen Gaudeamuslieder kennt und etwa gar auf dem alten Tafellavier liegen hat, als vielmehr weil er sich und seinem Gemese die Tatsache zur besonderen Empfehlung anrechnet, so gewissermaßen als sachkundige Abitemplung: „Hier schänkt man einen Säftigen.“ Und es ist nicht zu leugnen, all diese Scheffelstuben verfügen über einen besonderen Duft, eine besondere Ausstrahlung des genies loci, den etwa die Karlsruher sich gern im nahen „Berggauen“ um die Rufen wehen lassen; und es war ein lustig Gespräch, vom Rektor bis zum Bodensee und Oberstein all die Stätten abzurufen, wo das Fenchel sich zum frühlichen scheffelweißen Humor geläutert hat und kraft seines Genies noch immer läutern muß, so man im rechten Geiste sich hinter Becher setzt. Da ließe sich in wärmelinden Frühlingstagen, wo einem das Wandern im Schritt des Fußgängers in den Weinen juckt und die Nagelstöße es fast nimmer im Schaf ausstanfen, eine frohe Reif tun, von der hernach allerhand zu erzählen sein möchte. Doch so etwas muß heuer auf sorglosere Zeiten aufgeschoben werden.

der Stefaniestraße. Der Zusammenhang zwischen der badischen Residenz und dem Dichter des „Effehard“ ist ein angestammter und darum unerschütterlicher, aber er war deswegen nicht allezeit ein freundschaftlicher. Wenn's auf die damaligen Karlsruher angekommen wäre, hätte der junge Scheffel weit eher ein tüchtiger oder wenigstens ordentlicher Assessor werden müssen mit allen gerundeten Absichten auf eine glatte Beamtenlaufbahn, als daß ihn seinen Weg über den Wasser schließlich zum Poeten führte. Die Stimmung zwischen den Zeitgenossen, die brav und wieder durch die sadengeraden Straßen wandelten, und dem feierlich die Ab- und Seitenpfade hervorragenden Dichter war nicht stets die beste. Ja, selbst als Scheffel ein berühmter Mann war und schon den Ehrenbürgerbrief von Heidelberg, Säckingen und Radolfzell in der Truhe verwahrt, verabräumten unsere Stadthäupter, durch Verleihung der gleichen Würde an ihn sich selber eine Ehre anzutun. Das war zu damaligen Zeiten und kam heute gewiß nimmer vor... Nach dieser Prämisse wollen wir nun endlich der Hauptfrage näher treten. Durch das dankenswerte Entgegenkommen der Scheffelreugin Alberta von Freybock, die außer einigen Andenken die nötigen Räume zur Verfügung stellt, wurde es ermöglicht, die der Familie, der Stadt und einigen Privatleuten gehörigen Scheffel-Andenken zu einer Ausstellung zu vereinen, die Herr Berner K r e m s e r mit Geschick und Sachkenntnis angeordnet hat. Wir gehen wohl in der Annahme nicht fehl, daß es sich dabei um eine Kostprobe handelt, die einen Vorhmad von einer künftig zu errichtenden Karlsruher Scheffelstube oder, wenn man will, einem Scheffel-Museum geben soll. Die Nachkommen könnten ja auf diese Weise einigermaßen zur machen, was die Vorfahren verabräumt haben. Ueber die Unterbringung dieser künftigen Scheffelstube dürfte zu entscheiden sein, sobald die Sache spruchreif wird. Jedenfalls kommt das Stadt- Archivgebäude in der Gartenstraße wegen seiner seitigen Lage kaum in Frage, wenn man den

ganzen Plan nicht von vornherein zu einem geruhigen Schlummerdasein verurteilen will. Am besten löst sich die Aufgabe wohl mit der Gründung einer öffentlichen städtischen Bibliothek, der sich die Residenz auf die Dauer nicht wird entziehen können. Bringt man das bisherige städtische Archiv, die sogenannten Stadts-Bibliothek und die städtischen Sammlungen mit dem hoffnungsvollen Scheffelstamm in einem Bau unter, so mag daraus eine recht schöne und entwicklungs-fähige Anstalt werden, zu der sich Karlsruhe beglückwünschen könnte. Vielleicht ließe sich so dem alten Hofhofgebäude eine neue Bestimmung geben, vielleicht läßt sich an einen Neubau am Etklinger Tor oder da herum denken. Kommt Zeit, kommt Rat, wollen wir hoffen. Wir schwebt bei dem Plan etwas Nechtliches vor wie das Gottfried Keller-Zimmer in Zürich, das auch im Gebäude der Stadt-Bibliothek, der ehemaligen Wafferkirche, zusammen mit dem Zwingli-Museum unter einem Dach vereinigt ist. Die Erinnerung an Gottfried Keller stellt sich bei Scheffel nicht von ungefähr ein. Meister Gottfried, der Züricher Stadtschreiber, der einmal hatte Walter werden wollen und schließlich der größte Dichter seiner Heimat geworden ist, dazu der Humorist, der allezeit einen guten Tropfen zu schäben wußte, legt allerhand Vergleiche mit unserm Meister Josephus nahe. Und als ich jetzt die Karlsruher Scheffel-Stube betrat, stand mir ungerufen das Züricher Keller-Zimmer in der Erinnerung. Dort wie hier geben Handzeichnungen des Künstlers dem Raum auf den ersten Blick etwas Schmuckes, das gleichzeitig mit dem Lebensweg des Menschen, seinem Entwicklungsgang aufs innigste verwachsen ist. Der Künstler, der einmal die Natur eindringlich ins Auge gefaßt hat, um sie mit dem Stift festzuhalten, hat damit für alles Geförmt, alle Erklärungen, den Sinn gefaßt, der nachher der plastischen, dichterischen Gestaltung im Landschaftlichen wie im Menschlichen zugute kommt. Diese Doppelbegabung ist ja noch andern deutschen Dichtern zum Segen ausgeschlagen, wobei nur an Goethe

Aus Baden.

Karlsruhe, 2. März. Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte im Laufe des Tages die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Segeh des Staatsministers Dr. Freiherrn von Duffel und des Präsidenten Dr. von Engelberg.

Personal-Veränderungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Befördert: *Briefer, Fähnrl. im Feldart.-R. Nr. 30, zum Lt., vorläufig ohne Patent, *Schäfer, Unteroffizier im Inf.-R. Nr. 114, zum Fähnrl.; die Vizelfeldw.: *Gärtner, *Münich, *Heinrich (Heidelbergl.), *Wadlich (Mosbach) im Gren.-R. Nr. 110, zu Pst. d. Ref. dieses Regts., *Felsler (Offenburg), jetzt bei d. Stapp-Krafft.-Kol. 14 d. 5. Armee, zum Lt. d. Ref. d. Krafft.-Bats.

Unser Feld.

Das Eisenerz erhielten: 1. Klasse: Kriegsfreiw. Vizewachtmstr. Karl *Brenner von Heidelberg-Rohrbach, Hauptmann d. L. Groß-Dobruininsp. *Spies von Atern und Hauptmann Leopold *von Wed. Batteriechef im Feldart.-Regt. Nr. 14. — 2. Klasse: Vizewachtm. d. R. Postaffizient Philipp *Benz, Kriegsfreiw. Gestr. Herbert *Denner, Feld-Intendantur-Affessor Artur *Heiler bei der 6. Armee, sämtlich von Karlsruhe, Torpedoschiffmeister Heinrich *Schäfer, Kriegsfreiw. Gestr. Oberprimar Theodor *Böhmerle, Kriegsfreiw. Gestr. Erich *König und Formirer Alfred *Fren, sämtliche von Durlach, Uffz. Karl *Staub von Eßlingen, Kriegsfreiw. Drach. Maschinenführer Wilhelm *Kernberger, Vizelfeldw. Emil *Niedermaier, Musik. Karl *Adelberger und Leutn. d. R. Lehrer Gustav *Garrino von Bruchsal, Kriegsfreiw. Johann *Ulrich von Schwetzingen, Heinrich *Geiser von Atern, Gestr. Friedrich *Berger von Oberahrern, Kriegsfreiw. Fritz *Vindauer von Lafr., Gestr. Joseph *Gensbitel, Feldweibel. Uffz. Telegraphenaffizient *Weill und Uffz. d. R. Verwaltungsoffiz. Siegf. *Waldinger von Freiburg. — Die Württ. Gold. Medaille für Tapferkeit und Treue erhielt Artur *Keller, stud. theol., Leutnant und Kompanieführer im Gren.-Regt. König Karl Nr. 128, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Karlsruhe. (Die Angaben sind nach privaten Mitteilungen an die Redaktion entnommen.)

— Karlsruhe, 2. März. Auf Grund der Bundesratsverordnung wurde die Amtsänder der Mitglieder und Ersahmänner der Handwerkskammern und ihrer Geschäftsführer auf 1. März vorläufig bis 31. März 1917 verlängert.

— Pforzheim, 2. März. Die Polizei sahndet nach dem 19jährigen Goldarbeiter Eugen *Gengenbach von Wirm, der dort zwei Sparbücher gestohlen und davon 550 M bei der Pforzheimer Sparkasse erhoben und das Geld verbraucht hat. — In der Eng wurde die Leiche der seit einigen Wochen vermissten Ehefrau des Goldarbeiters Wilhelm *Fischer in Riefern gelandet. Die Frau hatte Selbstmord verübt.

— Mannheim, 2. März. (Eig. Drahtbericht.) Nach langem schweren Krankenlager ist im Alter von 64 Jahren Stadtbaurat a. D. Gustav *Lilman gestorben. Von 1888—1901 war er Vorstand des kädtischen Hochbauamtes. Dem Verstorbenen verbankt Mannheim eine Reihe großer Bauten. Während seiner Amtsführung entstanden u. a. der Schlach- und Viehhof, eine Anzahl Schulhäuser, die Lindenhofüberführung und der Umbau des Hoftheaters. Nach seiner Zurücksetzung war Lilman als geuchter Privatarchitekt tätig.

(Mannheim, 2. März. Der älteste Stadtbürger Mannheims ist in der Person des 93jährigen früheren Schuhmachers und Musikers Rudolf *Schäfer gestorben.

— Zauberbischofsheim, 2. März. Der seit 20 Jahren an der hiesigen Volksschule wirkende Oberlehrer Otto *Pfeiffenberger ist in den Ruhestand getreten. Er stand insgesamt 40 Jahre im badischen Schuldienst.

— Kallat, 2. März. Am 6. März kann Obermusikmeister a. D. E. *Heuffner sein 60jähriges

und Wilh. Naabe erinnert sein mag. So find's auch die Bilder, die in der Scheffel-Ausstellung den Blick zuverderst auf sich lenken.

Da ist z. B. ein kleines Anarell von Gb. Engerth, das Scheffel wüthig als „Berktles am Scheideweg“ darstellt, wie er, mit Löwenfell und Keule geschmückt, gedankenvoll auf eine Palette starrt und dann wieder auf eine Waage mit Nichtschwer; Kunst oder Jurisprudenz heißt das Dilemma. Zunächst bleib's noch offiziel bei der Jurisprudenz. Über der Amtskreuzer zeichnete droben in Säckingen Land und Leute, z. B. den ansässigten Hohenwälder mit dem Verklein drunter:

Minem Auge g'fällt Herrschried im Wald; Wo 'ni gang, so den i dra — 's chumt mer nit uf d'Segnig a s' Herrschried im Wald.

Dann folgt die Reise nach Italien, die dem Maler zum Durchbruch helfen sollte und einen Poeten nach Hause schickte. Die Dokumente für beides bieten sich dem Lesenden. Es sind Skizzen und Kohlezeichnungen dabei (z. B. ein Strandmotiv), die der Wavy eines richtigen Malers würdig sind. Daneben die Größe des Schriftstellers: ein Brief an „Paolo“ Henle, mit dem er zusammen auf Capri weilte, als er den „Trompeter“ schuf; ferner eben das Originalmanuskript, die erste Niederschrift des „Trompeters“, dessen Anfänge schon vor die italienische Reise zurückzuführen. Das bekannte „Al-Heidelberg, du Feine“ liegt in einem vielsoch durdgeleiteten ersten Entwurf aus dem Juli 1852 zu Heineheim“ als besonderer Schatz in der großen Wirtin.

Um zunächst noch bei den Zeichnungen zu bleiben, sei erwähnt, daß auch Scheffels Figuren aus der Reihe nach Säckingen (Petraeus Haus in Säckingen), nach Atern usw. die Hände schmücken, wie auch einige Blätter aus der Heimat, z. B. der Berge in Säckingen, Schloß Kemmer, nicht fehlen. Dazu kommen nun die Gaben anderer Künstler, wie Feuerbach mit einer majestätischen „Eckard“, „Johgenie“ und vor allem Anton von Werner, der Scheffels Dichtungen illustriert hat. Eine der

Militärjubiläum feiern. Er hat die Kriege 1860 und 1870/71 mitgemacht und erfreut sich großer Mütterlichkeit.

* Der Broigetide versüßert, versündigt sich am Vaterlande! Wer Kaiser, Mengform, Milchrecht, worin sich Kaiser befindet oder Gerste über das gesetzliche, zulässige Maß hinaus versüßert, versündigt sich am Vaterlande!

Bad. Landesverein vom Roten Kreuz.

Karlsruhe, 2. März. In der am Montag abgehaltenen Sitzung wies der Vorsitzende erneut darauf hin, daß in Baden für Schwere eine staatliche Prüfung nicht eingeführt ist. Daher finden für Baden die neuerdings erlassenen Bestimmungen keine Anwendung.

Der Reichsausschuß für die badischen Frauenvereine geprüft unter hiesiger Aufsicht. Ferner wies der Vorsitzende auf das kürzlich erschienene sehr lehrreiche Büchlein von Dr. C. A. Wülfing „Bei badischen Truppen an der Front“ (mit einem Liebesgabentransport) hin.

Der Reichsausschuß für die badischen Frauenvereine geprüft unter hiesiger Aufsicht. Ferner wies der Vorsitzende auf das kürzlich erschienene sehr lehrreiche Büchlein von Dr. C. A. Wülfing „Bei badischen Truppen an der Front“ (mit einem Liebesgabentransport) hin.

Sobald brachte der Vorsitzende die in den Blättern schon veröffentlichte kaiserliche Verordnung über die Einziehung freiwilliger Krankenpfleger zum Waffendienst zur Kenntnis unter Hervorhebung der darin enthaltenen dankbaren Anerkennung für die bisher in so hohem Maße bewiesene Opferwilligkeit zum Besten der verwundeten und kranken Krieger.

Die in Karlsruhe abgehaltene Papierfabrikation hat ein außerordentlich großes Erträgnis gehabt. Bis zum vergangenen Samstag waren 61 580 Kilogramm Altpapier an 6 Fabriken abgeführt.

Für die in Singen a. S. anzunehmenden Flüchtlinge muß dort vielfach Nachquartier hergerichtete werden. Die zur Verfügung stehende Bettensahl reicht aber nicht aus; das Rote Kreuz hat deshalb 20 Betten mit Matratzen dorthin geschickt.

Sehr erwünscht wäre es, wenn dem Rote Kreuz Betten zur Verfügung gestellt würden, damit eine noch größere Zahl nach Singen gelangt werden könnte.

Von Mitte August bis 31. Dezember 1915 hat das Rote Kreuz 273 733 Exemplare Zeitungen an badische Truppen ins Feld geschickt. Der Aufwand dafür beläuft sich auf 6000 Mark.

Für die Weihnachtssendung des badischen Roten Kreuzes laufen immer noch Danklagen ein.

Der Abbau der Kriegsausstellung wurde am Dienstag beendet. Auch in Mannheim, wo die Ausstellung nun bestimmt am Samstag, den 11. März eröffnet werden wird, wird Professor Hoffacker den Aufbau leiten.

Die Ausstellung soll dort bis einschließlich 2. April geöffnet sein, so daß auch der näheren und weiteren Umgebung Gelegenheit zum Besuch gegeben ist. Der Vorsitzende sprach dem General Roeder von Diersburg, der die Karlsruher Ausstellung mit Geduld und großem Verständnis geleitet hat und auch die übrigen Ausstellungen in Baden leiten wird, herzlichsten Dank für seine große und erfolgreiche Mithewaltung aus.

Nächste Sitzung: Montag, den 6. März, vormittags 4 1/2 Uhr.

Aus dem Stadtleben.

Reichsbank-Anweisungen. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß sich zur Anlage von vorübergehend flüssigen Geldmitteln Reichsbank-Anweisungen mit einer Laufzeit bis zu 3 Monaten besonders eignen. Sie sind in Abschnitten bis zu 1000 Mk. herunter ausgelegt und werden von der Reichsbank unter Vorauszahlung von 1/2% verzinst. Der Zinssfuß erhöht sich auf 4/10%, wenn für die Eckbeträge von 1000 bis 2000 Mk. neue Reichsbank-Anweisungen auf Vermittlung werden auch von anderen Banken entgegen genommen.

Beim Postamt in Karlsruhe waren Ende Februar 7204 Kontoinhaber vorhanden. Auf den Postkonten sind in diesem Monat gebucht worden: 121 835 000 M. Guthachten, darunter 393 149 Einzahlungen mit Zahlsarte über 73 494 000 M. und 44 228 Uebertragungen über 48 296 000 M. Die Lastschriften betragen 120 510 000 M., darunter befinden sich 2204 Lastschriften über 4 446 000 M., 848 im Reichsbank Giro- und Abrechnungswege beglichene Auszahlungen über 7 313 000 M., 105 366 Zahlungsanweisungen über 50 885 000 M. und 52 470 Uebertragungen über 57 849 000 M. Der Gesamtumsatz im Monat Februar betrug hiernach 242 345 000 M., davon wurden bargeldlos abgewickelt 113 463 000 oder 46,8 v. H. Das Gesamtgut haben der Kontoinhaber des Postamts machte am Monatschluß 18 1/2 Millionen Mark aus.

Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Kohlenfuhrwerk wurde der Straßenbahnwagen beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden.

Verhaftet wurden: eine von der Staatsanwaltschaft Colmar i. E. zur Strafverfolgung verfolgte Dienstmagd aus Kappelroed, die Ehefrau eines Bahnarbeiters aus Verhagen wegen Verbrechen gegen § 218 R.St.G.B., ein Tagelöhner aus Ettlingenweiler, ein Tagelöhner von hier und ein Fuhrmann aus Weierach wegen mehrerer Einbruchsdiebstähle.

Veranstaltungen, Vereine und Vorführungen. Akademische Kriegsvorträge. Es wird nochmals auf die am 4., 8. und 22. ds. Mts., jeweils 8 1/2 Uhr abends, im städtischen Konzerthaus stattfindenden Vorträge aufmerksam gemacht.

Clavierabend Elisabeth Morix. Auf den am heutigen Freitag, abends 8 1/2 Uhr, im Museum stattfindenden Clavierabend der hiesigen Pianistin Elisabeth Morix wird hierdurch nochmals hingewiesen.

Evangelischer Verein für Stadtmission. In Evangelisations-Vorträgen spricht Pfarrer Kaiser aus Heidelberg über: Worauf kommt es im Leben an? Der Sünde Beitrag. Ein Besuch bei Jesu. Das entscheidende Seelenereignis. Beim Abstrich gerettet. Judas. Der große Wendepunkt.

Palasttheater, Drenckfort. 11. zeigt von Samstag an bis einschließlich Dienstag das große Filmmwerk „Der Tunnel“, Schauspiel in 6 Akten nach dem Roman von Bernhard Kellermann.

Chausseebot. 2. März: A. Goltz von Mannheim, Händler in Mannheim, mit Frau, Eiler, geb. Schhäuser von Mannheim.

Geburtsnachrichten. 2. März: Carl Boge von Hamburg, Badewasser hier, mit Greife Schmidt von Wornemünde; Nathan Köhler von Tarnow, Dr. med. prakt. Arzt in Weizsä, mit Bernice Schäfer von Frankfurt; Gottlieb Straub von Auerdorf, Gipser hier, mit Anna Böck von Schlar; Joh. Müller von Vöhl, Wagenführer hier, mit Frieda Dea von Wörlitz.

Todesfälle. 2. März: Karl, alt 4 Jahre, Vater Theod. Wierlich, Badbiter; Edmund Maier, Postkellner a. D., Chem., alt 67 Jahre; Barbara Hauser, alt 78 Jahre, Witwe des Bierbrauers Georg Hauser.

Unfälle. In einer Wirtschaft der Altstadt fiel ein Metzger aus Neuburgweiler die unbedeutende Kellertreppe hinab und zog sich am Kopf und rechten Bein so erhebliche Verletzungen zu, daß er mit dem Krankenauto ins städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

Fernunterricht in türkischer Sprache für Kaufleute bietet kostenlos das Fachblatt „Der Deutsche Kaufmann“, im 32. Jahrgang d. H. Das Blatt kostet mit 8 Beilägen 2 M. vierteljährlich. Jeder Abonnent erhält praktische Prämien kostenlos, 3 Probehefte mit Schrift-Tabellen für Türkisch versendet für 1 M. der Verlag des Reich. Nat. Anst. Berlin-Grünwald.

Einige hab ich doch erfahren Seit mein Schmerz verkessend brennt, Daß wir nie so nah uns waren, Als seitdem der Tod uns trennt. Oft im Schauer stiller Nächte, Wenn das Herz mit bangen schlägt, Fühl ich, wie sich deine Rechte Segnend auf das Haupt mir legt.

Oft auch, wenn ich schwer mich quäle, Klingt ein plötzlich Trübsalgedicht: Und ich fühle deine Seele, Die verküßt mit meiner spricht.

Aufer diesen künstlerischen und literarischen Nummern bringt eine weitere Gruppe allerhand Andenken, Gegenstände und dergl. aus Schöffels Umgebung: Briefe an und von Freunden (Schroth, Alok, Bierdorf, Feuerbach, Geibel, Dahn, Gregorovius u. a.); ferner seinen Schreibrückenschuß, das Gedenkbuch der Weimarer mit zahlreichen interessanten Einträgen, den kunstvollen Ehrenbürgerbrief von Radoloff, Schöffel-Medaillen, seine Lebensmaske und seine Blüte von Heer, sein Kommerzbuch und Cereolis, die illustrierte Kneipzeitung der Heidelberger Franconia, die humoristischen Annalen des Ballast-Klubs, die Wappenstein aus dem Arbeitszimmer der Weimarer, den Silberkranz karlsruher Vereiner zum 20. Geburtstag und manches andere bis zurück zur Karlsruher Schulbenennung.

Nach all dem Gesagten ist's wohl überflüssig, eine besondere Aufforderung zum Besuch der Karlsruher Schöffel-Feier anzufügen. Wir haben vielmehr deren zu danken, die uns diese Schätze eines der größten Ehrener unserer Heimat, eines Liebhabers des deutschen Volkes vor Augen führen. Daß es gerade in der Woche geschieht, da sich zum dritten Mal der Todestag von des Dichters Sohn und des Dichters Enkel fahrt, die beide zu Anfang März

1849 geboren. Das künstlerische Talent und ihre künstlerische Neigung war Erbsiel der Eltern. Der Vater war bekannt als talentvoller Maler und als Gelehrter; die Mutter war träumerisch veranlagt und neigte zu einem gewissen Pessimismus.

Die dichterische Begabung und die Sehnsucht nach dichterischer Aussprache hat der Königin auch dabei sehr viel genützt, sich in die Seele ihres Volkes hineinzuversetzen. Die ersten Dichtungen, die von ihr erschienen waren, waren Uebersetzungen oder Nachdichtungen aus dem Rumänischen. Sehr bekannt geworden sind außerdem der Gedichtband: „Meine Ruhe“ und die Sammlung der Festschmäuchen. Eine langjährige Freundin und Mitarbeiterin war der Königin die Romanistin Friederike Krenn, mit der sie die Romane „Aus zwei Welten“ und eine ganze Reihe rumänischer Volks- und Gesellschaftsromanen verfasste.

In Rumänien selbst hat die Königin sich wohl die meiste Liebe und Verehrung durch ihre humanitären Schöpfungen und Einrichtungen erworben. So hat sie eine Blindenstadt gegründet und, für sie ganz besonders schön bezeichnet, in der Nähe ihres Heimatloches zu Wied einen Zuchtort für geistige Arbeiter errichtet. Ihr Name wird fortleben als erste Königin von Rumänien und als vornehmste, begabte und feinsinnige Dichterin.

Das deutsche Meer und das deutsche Volk haben eine Zeit gewaltiger Leistungen hinter sich. Die Waffen aus Stahl und die silbernen Kugeln haben das Ihre getan, dem Wahr der Feinde, daß Deutschland vernichtet werden könne, ein Ende zu bereiten. Auch der englische Ausbungerungsplan ist gescheitert. Im zwanzigsten Kriegesmonat sehen die Gegner ihre Wägen in nebelhafte Ferne entdrift. Ihre letzte Hoffnung ist noch die Zeit; sie glauben, daß die deutschen Kräfte nicht so lange standhalten werden wie die Vermögenden Englands, Frankreichs und Australiens. Das Ergebnis der vierten deutschen Kriegsanleihe muß und wird ihnen die richtige Antwort geben.

Jede der drei ersten Kriegsanleihen war ein Triumph des Deutschen Reiches, eine schwere Enttäuschung der Feinde. Jetzt gilt es aufs neue, gegen die Lüge von der Erschöpfung und Kriegsmüdigkeit Deutschlands mit wirksamer Waffe zuzugehen. So wie der Krieger im Felde sein Leben an die Verteidigung des Vaterlandes setzt, so muß der Bürger zu Hause sein Erspartes dem Reich darbringen, um die Fortsetzung des Krieges bis zum siegreichen Ende zu ermöglichen. Die vierte deutsche Kriegsanleihe, die laut Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums soden zur Zeichnung aufgelegt wird, muß

der große deutsche Frühjahrsfest auf dem finanziellen Schlachtfeld werden. Bleibe keiner zurück! Auch der kleinste Betrag ist nützlich! Das Geld ist unbedingt sicher und hochverzinslich angelegt.

Das deutsche Meer und das deutsche Volk haben eine Zeit gewaltiger Leistungen hinter sich. Die Waffen aus Stahl und die silbernen Kugeln haben das Ihre getan, dem Wahr der Feinde, daß Deutschland vernichtet werden könne, ein Ende zu bereiten. Auch der englische Ausbungerungsplan ist gescheitert. Im zwanzigsten Kriegesmonat sehen die Gegner ihre Wägen in nebelhafte Ferne entdrift. Ihre letzte Hoffnung ist noch die Zeit; sie glauben, daß die deutschen Kräfte nicht so lange standhalten werden wie die Vermögenden Englands, Frankreichs und Australiens. Das Ergebnis der vierten deutschen Kriegsanleihe muß und wird ihnen die richtige Antwort geben.

Jede der drei ersten Kriegsanleihen war ein Triumph des Deutschen Reiches, eine schwere Enttäuschung der Feinde. Jetzt gilt es aufs neue, gegen die Lüge von der Erschöpfung und Kriegsmüdigkeit Deutschlands mit wirksamer Waffe zuzugehen. So wie der Krieger im Felde sein Leben an die Verteidigung des Vaterlandes setzt, so muß der Bürger zu Hause sein Erspartes dem Reich darbringen, um die Fortsetzung des Krieges bis zum siegreichen Ende zu ermöglichen. Die vierte deutsche Kriegsanleihe, die laut Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums soden zur Zeichnung aufgelegt wird, muß

der große deutsche Frühjahrsfest auf dem finanziellen Schlachtfeld werden. Bleibe keiner zurück! Auch der kleinste Betrag ist nützlich! Das Geld ist unbedingt sicher und hochverzinslich angelegt.

Das deutsche Meer und das deutsche Volk haben eine Zeit gewaltiger Leistungen hinter sich. Die Waffen aus Stahl und die silbernen Kugeln haben das Ihre getan, dem Wahr der Feinde, daß Deutschland vernichtet werden könne, ein Ende zu bereiten. Auch der englische Ausbungerungsplan ist gescheitert. Im zwanzigsten Kriegesmonat sehen die Gegner ihre Wägen in nebelhafte Ferne entdrift. Ihre letzte Hoffnung ist noch die Zeit; sie glauben, daß die deutschen Kräfte nicht so lange standhalten werden wie die Vermögenden Englands, Frankreichs und Australiens. Das Ergebnis der vierten deutschen Kriegsanleihe muß und wird ihnen die richtige Antwort geben.

Jede der drei ersten Kriegsanleihen war ein Triumph des Deutschen Reiches, eine schwere Enttäuschung der Feinde. Jetzt gilt es aufs neue, gegen die Lüge von der Erschöpfung und Kriegsmüdigkeit Deutschlands mit wirksamer Waffe zuzugehen. So wie der Krieger im Felde sein Leben an die Verteidigung des Vaterlandes setzt, so muß der Bürger zu Hause sein Erspartes dem Reich darbringen, um die Fortsetzung des Krieges bis zum siegreichen Ende zu ermöglichen. Die vierte deutsche Kriegsanleihe, die laut Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums soden zur Zeichnung aufgelegt wird, muß

der große deutsche Frühjahrsfest auf dem finanziellen Schlachtfeld werden. Bleibe keiner zurück! Auch der kleinste Betrag ist nützlich! Das Geld ist unbedingt sicher und hochverzinslich angelegt.

Das deutsche Meer und das deutsche Volk haben eine Zeit gewaltiger Leistungen hinter sich. Die Waffen aus Stahl und die silbernen Kugeln haben das Ihre getan, dem Wahr der Feinde, daß Deutschland vernichtet werden könne, ein Ende zu bereiten. Auch der englische Ausbungerungsplan ist gescheitert. Im zwanzigsten Kriegesmonat sehen die Gegner ihre Wägen in nebelhafte Ferne entdrift. Ihre letzte Hoffnung ist noch die Zeit; sie glauben, daß die deutschen Kräfte nicht so lange standhalten werden wie die Vermögenden Englands, Frankreichs und Australiens. Das Ergebnis der vierten deutschen Kriegsanleihe muß und wird ihnen die richtige Antwort geben.

Jede der drei ersten Kriegsanleihen war ein Triumph des Deutschen Reiches, eine schwere Enttäuschung der Feinde. Jetzt gilt es aufs neue, gegen die Lüge von der Erschöpfung und Kriegsmüdigkeit Deutschlands mit wirksamer Waffe zuzugehen. So wie der Krieger im Felde sein Leben an die Verteidigung des Vaterlandes setzt, so muß der Bürger zu Hause sein Erspartes dem Reich darbringen, um die Fortsetzung des Krieges bis zum siegreichen Ende zu ermöglichen. Die vierte deutsche Kriegsanleihe, die laut Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums soden zur Zeichnung aufgelegt wird, muß

der große deutsche Frühjahrsfest auf dem finanziellen Schlachtfeld werden. Bleibe keiner zurück! Auch der kleinste Betrag ist nützlich! Das Geld ist unbedingt sicher und hochverzinslich angelegt.

Das deutsche Meer und das deutsche Volk haben eine Zeit gewaltiger Leistungen hinter sich. Die Waffen aus Stahl und die silbernen Kugeln haben das Ihre getan, dem Wahr der Feinde, daß Deutschland vernichtet werden könne, ein Ende zu bereiten. Auch der englische Ausbungerungsplan ist gescheitert. Im zwanzigsten Kriegesmonat sehen die Gegner ihre Wägen in nebelhafte Ferne entdrift. Ihre letzte Hoffnung ist noch die Zeit; sie glauben, daß die deutschen Kräfte nicht so lange standhalten werden wie die Vermögenden Englands, Frankreichs und Australiens. Das Ergebnis der vierten deutschen Kriegsanleihe muß und wird ihnen die richtige Antwort geben.

Jede der drei ersten Kriegsanleihen war ein Triumph des Deutschen Reiches, eine schwere Enttäuschung der Feinde. Jetzt gilt es aufs neue, gegen die Lüge von der Erschöpfung und Kriegsmüdigkeit Deutschlands mit wirksamer Waffe zuzugehen. So wie der Krieger im Felde sein Leben an die Verteidigung des Vaterlandes setzt, so muß der Bürger zu Hause sein Erspartes dem Reich darbringen, um die Fortsetzung des Krieges bis zum siegreichen Ende zu ermöglichen. Die vierte deutsche Kriegsanleihe, die laut Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums soden zur Zeichnung aufgelegt wird, muß

der große deutsche Frühjahrsfest auf dem finanziellen Schlachtfeld werden. Bleibe keiner zurück! Auch der kleinste Betrag ist nützlich! Das Geld ist unbedingt sicher und hochverzinslich angelegt.

Das deutsche Meer und das deutsche Volk haben eine Zeit gewaltiger Leistungen hinter sich. Die Waffen aus Stahl und die silbernen Kugeln haben das Ihre getan, dem Wahr der Feinde, daß Deutschland vernichtet werden könne, ein Ende zu bereiten. Auch der englische Ausbungerungsplan ist gescheitert. Im zwanzigsten Kriegesmonat sehen die Gegner ihre Wägen in nebelhafte Ferne entdrift. Ihre letzte Hoffnung ist noch die Zeit; sie glauben, daß die deutschen Kräfte nicht so lange standhalten werden wie die Vermögenden Englands, Frankreichs und Australiens. Das Ergebnis der vierten deutschen Kriegsanleihe muß und wird ihnen die richtige Antwort geben.

Jede der drei ersten Kriegsanleihen war ein Triumph des Deutschen Reiches, eine schwere Enttäuschung der Feinde. Jetzt gilt es aufs neue, gegen die Lüge von der Erschöpfung und Kriegsmüdigkeit Deutschlands mit wirksamer Waffe zuzugehen. So wie der Krieger im Felde sein Leben an die Verteidigung des Vaterlandes setzt, so muß der Bürger zu Hause sein Erspartes dem Reich darbringen, um die Fortsetzung des Krieges bis zum siegreichen Ende zu ermöglichen. Die vierte deutsche Kriegsanleihe, die laut Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums soden zur Zeichnung aufgelegt wird, muß

der große deutsche Frühjahrsfest auf dem finanziellen Schlachtfeld werden. Bleibe keiner zurück! Auch der kleinste Betrag ist nützlich! Das Geld ist unbedingt sicher und hochverzinslich angelegt.

Das deutsche Meer und das deutsche Volk haben eine Zeit gewaltiger Leistungen hinter sich. Die Waffen aus Stahl und die silbernen Kugeln haben das Ihre getan, dem Wahr der Feinde, daß Deutschland vernichtet werden könne, ein Ende zu bereiten. Auch der englische Ausbungerungsplan ist gescheitert. Im zwanzigsten Kriegesmonat sehen die Gegner ihre Wägen in nebelhafte Ferne entdrift. Ihre letzte Hoffnung ist noch die Zeit; sie glauben, daß die deutschen Kräfte nicht so lange standhalten werden wie die Vermögenden Englands, Frankreichs und Australiens. Das Ergebnis der vierten deutschen Kriegsanleihe muß und wird ihnen die richtige Antwort geben.

Jede der drei ersten Kriegsanleihen war ein Triumph des Deutschen Reiches, eine schwere Enttäuschung der Feinde. Jetzt gilt es aufs neue, gegen die Lüge von der Erschöpfung und Kriegsmüdigkeit Deutschlands mit wirksamer Waffe zuzugehen. So wie der Krieger im Felde sein Leben an die Verteidigung des Vaterlandes setzt, so muß der Bürger zu Hause sein Erspartes dem Reich darbringen, um die Fortsetzung des Krieges bis zum siegreichen Ende zu ermöglichen. Die vierte deutsche Kriegsanleihe, die laut Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums soden zur Zeichnung aufgelegt wird, muß

der große deutsche Frühjahrsfest auf dem finanziellen Schlachtfeld werden. Bleibe keiner zurück! Auch der kleinste Betrag ist nützlich! Das Geld ist unbedingt sicher und hochverzinslich angelegt.

Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Kohlenfuhrwerk wurde der Straßenbahnwagen beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden.

Verhaftet wurden: eine von der Staatsanwaltschaft Colmar i. E. zur Strafverfolgung verfolgte Dienstmagd aus Kappelroed, die Ehefrau eines Bahnarbeiters aus Verhagen wegen Verbrechen gegen § 218 R.St.G.B., ein Tagelöhner aus Ettlingenweiler, ein Tagelöhner von hier und ein Fuhrmann aus Weierach wegen mehrerer Einbruchsdiebstähle.

Veranstaltungen, Vereine und Vorführungen. Akademische Kriegsvorträge. Es wird nochmals auf die am 4., 8. und 22. ds. Mts., jeweils 8 1/2 Uhr abends, im städtischen Konzerthaus stattfindenden Vorträge aufmerksam gemacht.

Clavierabend Elisabeth Morix. Auf den am heutigen Freitag, abends 8 1/2 Uhr, im Museum stattfindenden Clavierabend der hiesigen Pianistin Elisabeth Morix wird hierdurch nochmals hingewiesen.

Evangelischer Verein für Stadtmission. In Evangelisations-Vorträgen spricht Pfarrer Kaiser aus Heidelberg über: Worauf kommt es im Leben an? Der Sünde Beitrag. Ein Besuch bei Jesu. Das entscheidende Seelenereignis. Beim Abstrich gerettet. Judas. Der große Wendepunkt.

Palasttheater, Drenckfort. 11. zeigt von Samstag an bis einschließlich Dienstag das große Filmmwerk „Der Tunnel“, Schauspiel in 6 Akten nach dem Roman von Bernhard Kellermann.

Chausseebot. 2. März: A. Goltz von Mannheim, Händler in Mannheim, mit Frau, Eiler, geb. Schhäuser von Mannheim.

Geburtsnachrichten. 2. März: Carl Boge von Hamburg, Badewasser hier, mit Greife Schmidt von Wornemünde; Nathan Köhler von Tarnow, Dr. med. prakt. Arzt in Weizsä, mit Bernice Schäfer von Frankfurt; Gottlieb Straub von Auerdorf, Gipser hier, mit Anna Böck von Schlar; Joh. Müller von Vöhl, Wagenführer hier, mit Frieda Dea von Wörlitz.

Todesfälle. 2. März: Karl, alt 4 Jahre, Vater Theod. Wierlich, Badbiter; Edmund Maier, Postkellner a. D., Chem., alt 67 Jahre; Barbara Hauser, alt 78 Jahre, Witwe des Bierbrauers Georg Hauser.

Unfälle. In einer Wirtschaft der Altstadt fiel ein Metzger aus Neuburgweiler die unbedeutende Kellertreppe hinab und zog sich am Kopf und rechten Bein so erhebliche Verletzungen zu, daß er mit dem Krankenauto ins städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

Fernunterricht in türkischer Sprache für Kaufleute bietet kostenlos das Fachblatt „Der Deutsche Kaufmann“, im 32. Jahrgang d. H. Das Blatt kostet mit 8 Beilägen 2 M. vierteljährlich. Jeder Abonnent erhält praktische Prämien kostenlos, 3 Probehefte mit Schrift-Tabellen für Türkisch versendet für 1 M. der Verlag des Reich. Nat. Anst. Berlin-Grünwald.

Einige hab ich doch erfahren Seit mein Schmerz verkessend brennt, Daß wir nie so nah uns waren, Als seitdem der Tod uns trennt. Oft im Schauer stiller Nächte, Wenn das Herz mit bangen schlägt, Fühl ich, wie sich deine Rechte Segnend auf das Haupt mir legt.

Oft auch, wenn ich schwer mich quäle, Klingt ein plötzlich Trübsalgedicht: Und ich fühle deine Seele, Die verküßt mit meiner spricht.

Aufer diesen künstlerischen und literarischen Nummern bringt eine weitere Gruppe allerhand Andenken, Gegenstände und dergl. aus Schöffels Umgebung: Briefe an und von Freunden (Schroth, Alok, Bierdorf, Feuerbach, Geibel, Dahn, Gregorovius u. a.); ferner seinen Schreibrückenschuß, das Gedenkbuch der Weimarer mit zahlreichen interessanten Einträgen, den kunstvollen Ehrenbürgerbrief von Radoloff, Schöffel-Medaillen, seine Lebensmaske und seine Blüte von Heer, sein Kommerzbuch und Cereolis, die illustrierte Kneipzeitung der Heidelberger Franconia, die humoristischen Annalen des Ballast-Klubs, die Wappenstein aus dem Arbeitszimmer der Weimarer, den Silberkranz karlsruher Vereiner zum 20. Geburtstag und manches andere bis zurück zur Karlsruher Schulbenennung.

Nach all dem Gesagten ist's wohl überflüssig, eine besondere Aufforderung zum Besuch der Karlsruher Schöffel-Feier anzufügen. Wir haben vielmehr deren zu danken, die uns diese Schätze eines der größten Ehrener unserer Heimat, eines Liebhabers des deutschen Volkes vor Augen führen. Daß es gerade in der Woche geschieht, da sich zum dritten Mal der Todestag von des Dichters Sohn und des Dichters Enkel fahrt, die beide zu Anfang März

1849 geboren. Das künstlerische Talent und ihre künstlerische Neigung war Erbsiel der Eltern. Der Vater war bekannt als talentvoller Maler und als Gelehrter; die Mutter war träumerisch veranlagt und neigte zu einem gewissen Pessimismus.

Die dichterische Begabung und die Sehnsucht nach dichterischer Aussprache hat der Königin auch dabei sehr viel genützt, sich in die Seele ihres Volkes hineinzuversetzen. Die ersten Dichtungen, die von ihr erschienen waren, waren Uebersetzungen oder Nachdichtungen aus dem Rumänischen. Sehr bekannt geworden sind außerdem der Gedichtband: „Meine Ruhe“ und die Sammlung der Festschmäuchen. Eine langjährige Freundin und Mitarbeiterin war der Königin die Romanistin Friederike Krenn, mit der sie die Romane „Aus zwei Welten“ und eine ganze Reihe rumänischer Volks- und Gesellschaftsromanen verfasste.

In Rumänien selbst hat die Königin sich wohl die meiste Liebe und Verehrung durch ihre humanitären Schöpfungen und Einrichtungen erworben. So hat sie eine Blindenstadt gegründet und, für sie ganz besonders schön bezeichnet, in der Nähe ihres Heimatloches zu Wied einen Zuchtort für geistige Arbeiter errichtet. Ihr Name wird fortleben als erste Königin von Rumänien und als vornehmste, begabte und feinsinnige Dichterin.

Das deutsche Meer und das deutsche Volk haben eine Zeit gewaltiger Leistungen hinter sich. Die Waffen aus Stahl und die silbernen Kugeln haben das Ihre getan, dem Wahr der Feinde, daß Deutschland vernichtet werden könne, ein Ende zu bereiten. Auch der englische Ausbungerungsplan ist gescheitert. Im zwanzigsten Kriegesmonat sehen die Gegner ihre Wägen in nebelhafte Ferne entdrift. Ihre letzte Hoffnung ist noch die Zeit; sie glauben, daß die deutschen Kräfte nicht so lange standhalten werden wie die Vermögenden Englands, Frankreichs und Australiens. Das Ergebnis der vierten deutschen Kriegsanleihe muß und wird ihnen die richtige Antwort geben.

Jede der drei ersten Kriegsanleihen war ein Triumph des Deutschen Reiches, eine schwere Enttäuschung der Feinde. Jetzt gilt es aufs neue, gegen die Lüge von der Erschöpfung und Kriegsmüdigkeit Deutschlands mit wirksamer Waffe zuzugehen. So wie der Krieger im Felde sein Leben an die Verteidigung des Vaterlandes setzt, so muß der Bürger zu Hause sein Erspartes dem Reich darbringen, um die Fortsetzung des Krieges bis zum siegreichen Ende zu ermöglichen. Die vierte deutsche Kriegsanleihe, die laut Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums soden zur Zeichnung aufgelegt wird, muß

der große deutsche Frühjahrsfest auf dem finanziellen Schlachtfeld werden. Bleibe keiner zurück! Auch der kleinste Betrag ist nützlich! Das Geld ist unbedingt sicher und hochverzinslich angelegt.

Das deutsche Meer und das deutsche Volk haben eine Zeit gewaltiger Leistungen hinter sich. Die Waffen aus Stahl und die silbernen Kugeln haben das Ihre getan, dem Wahr der Feinde, daß Deutschland vernichtet werden könne, ein Ende zu bereiten. Auch der englische Ausbungerungsplan ist gescheitert. Im zwanzigsten Kriegesmonat sehen die Gegner ihre Wägen in nebelhafte Ferne entdrift. Ihre letzte Hoffnung ist noch die Zeit; sie glauben, daß die deutschen Kräfte nicht so lange standhalten werden wie die Vermögenden Englands, Frankreichs und Australiens. Das Ergebnis der vierten deutschen Kriegsanleihe muß und wird ihnen die richtige Antwort geben.

Jede der drei ersten Kriegsanleihen war ein Triumph des Deutschen Reiches, eine schwere Enttäuschung der Feinde. Jetzt gilt es aufs neue, gegen die Lüge von der Erschöpfung und Kriegsmüdigkeit Deutschlands mit wirksamer Waffe zuzugehen. So wie der Krieger im Felde sein Leben an die Verteidigung des Vaterlandes setzt, so muß der Bürger zu Hause sein Erspartes dem Reich darbringen, um die Fortsetzung des Krieges bis zum siegreichen Ende zu ermöglichen. Die vierte deutsche Kriegsanleihe, die laut Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums soden zur Zeichnung aufgelegt wird, muß

der große deutsche Frühjahrsfest auf dem finanziellen Schlachtfeld werden. Bleibe keiner zurück! Auch der kleinste Betrag ist nützlich! Das Geld ist unbedingt sicher und hochverzinslich angelegt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Börsen- und Finanzmeldungen.

Berliner Börse. Berlin, 2. März. Bei guter Stimmung zeigte die Börse gleichwohl im allgemeinen nur geringe Unternehmungslust.

Table with 3 columns: Location, Amount, and Date. Includes entries for New York, Holland, Dänemark, Schweden, etc.

Paris, 29. Febr. (Fondskurse.) 5proz. franz. Anleihe 87,75, 3proz. franz. Rente 61,85, 4proz. span. äuß. Anleihe 91, 5proz. Russen 84,10, Crédit Lyonnais 969, Rio Tinto 1715. (W.B. Nichtamtlich.)

Wirtschaftsleben.

Haag, 2. März. Die Regierung hat gestattet, daß die Schafe aus dem nordholländischen Ueberschwemmungsgebiet in geschlachtetem Zustande ausgeführt werden. (W.B. Nichtamtlich.)

Versicherungswesen.

k. Badische Assekuranz-Gesellschaft, A.-G., Mannheim. In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von Mark 90.— pro Aktie (i. V. 80.—) in Vorschlag zu bringen.

Schifffahrt.

Schiffs-Nachrichten der Holland-Amerika-Linie. Mitgeteilt von Carl Götz, Bankgeschäft, Karlsruhe. „Rotterdam“ von Rotterdam nach Neuyork, 23. Februar, vorm., von Rotterdam abgegangen.

Nächste Abfahrten (Aenderungen vorbehalten, ohne vorherige Anzeige): 1. März, 11.30 Uhr nachmittags, „Noordam“ von Rotterdam. 18. März, 12.15 Uhr vorm., „Nieuw Amsterdam“ von Rotterdam. 29. März, 10.30 Uhr nachm., „Ryndam“ von Rotterdam.

Verschiedenes.

London, 2. März. Die protektionistische „Morning Post“ bedauert, daß Mac Kenna bei der Konferenz der Handelskammern die Abhängigkeit von Deutschland beim Bezug einiger Artikel zugegeben habe, aber nicht offen für staatlichen Schutz eingetreten sei. (W.B. Nichtamtlich.)

Warenmarkt.

Mannheimer Produktenmarkt. Mannheim 12. März. Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung: per 100 kg, bahnfrei Mannheim. Weizen-Auszugmehl 00 58.—

Wirtschafts-Organisation.

Butterkarten in Württemberg.

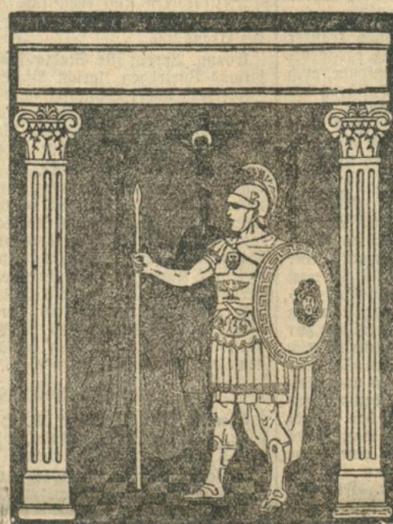
Stuttgart, 2. März. Nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern werden mit Wirkung vom 9. März 1916 ab zur Regelung des Verkehrs von Butterkarten eingeführt. Berechtigter sind jene Personen, die zum Bezug von Mehl- und Brotkarten berechtigt sind.

Personalveränderungen.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großherzogl. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen. Berjest: Justizrat Otto *Rehr beim Amtsgericht Waldbrunn zum Amtsgericht Mannheim.

Fishel Schokoladenhaus Kaiserstr. 100, Zwieback ohne Brotkarte erhältlich Paket 15 u. 25 Pfg.

Residenz-Theater Waldstraße 30. Zu der Wohltätigkeitsvorstellung heute nachmittag von 3-5 Uhr hat auch die Jugend Zutritt.



Städt. Festhalle, großer Saal, Karlsruhe. Wohltätigkeits-Aufführungen zugunsten der Städt. Kriegsfürsorge und des Roten Kreuzes. Oberammergauer Passionsfestspiele auf der eigens dazu erbauten großen Festspiel-Bühne. 250 Mitwirkende.

Verkäufe

Haus-Verkauf. Umständehalber ist ein Wohnhaus in der Altstadt, in guter Lage, zu verkaufen und werden Hypotheken, Restkaufschillinge und Wertpapiere in Zahlung genommen.

In Ettlingen in schöner Villenlage, ist ein schönes 2stöck. Einfamilienhaus, 7 Zimmer, 1 Küche, Dielen, Bad, um 18.000 M. zu verkaufen oder zu vermieten.

Betten 20, 25, 35 M., 2 gl., hochh., sowie einz. Betten, Federbetten, einige Kopfkissen, Waschbottm., Kinderbetten, schön. Plüschdivan, Sofas, Wäscheabwäng, Schreibstisch mit Stuhl f. Büro, groß, mass. Schrank u. versch. An- u. Verkauf auf Kronenstr. 1.

2 gleiche hoch u. verschied. and. Betten, verschied. Schränke, Tische, groß u. kl. Divans, Couchlongue, Stühle, gut erh., billig abzugeben: An- u. Verk. Ludwig-Wilhelmstr. 18

Fr. Schuster-Steinmel. Eine gut erh. eiserne Kinderbettstelle mit Matratze billig zu verkaufen: Steinstr. 29, Stb., III, 1.

Diwan, neue, gr. Auswahl, v. 32, 40 u. 45 Mark an, hoch, Deffins v. 55 M. an: H. Köhler, Schönenstraße 25.

Zu verkaufen: 1 gute, alte Geige mit Masten, sowie eine A-Geige mit Masten u. Bogen. Näheres Kaiser-Allee 1, 4. Stad.

Rähmaschine, noch wenig gebraucht, preisw. abzugeben: Breitestr. 81, Weiertheim.

Einige Diktiermaschinen „Parlograph“ mit allem Zubehör, wenig gebraucht, sind billig abzugeben im

ODEON-Haus, Karlsruhe, Kaiserstraße 187. Herren- und Damenfahrrad, wie neu, schöneäder, 95 u. 45 M. abzugeben: Schützenstr. 53, Dorf.

Schönes Herren- u. Damenrad, noch neu, sehr billig abzugeben: Leffingstr. 8, Laden. Herrenfahrrad, extra stark gebaut, billig zu verk. Angebote unter Nr. 7727 ins Tagblattbüro erbeten.

Gehr, verb., ohne Wasserhahn, zu verkaufen: Bismarckstr. 5, 3. Stod. Feldgrauer Offiziers-Wettermantel, neue Offizier-Regenmantel, pol. Bett m. Post u. Stein, fl. Waschmode mit Deckel, Nachttisch, fl. Schreibtisch, fl. Schreibtisch, Stühle, billig zu verkaufen: S. Sonntag, Stommionsgasse, Leffingstr. 17.

Heizwasserspender

verschiedene zu billigen Preisen: Adlerstraße 44.

Gummiring

für Kranke, ganz neu, zu verkaufen: Melkenstraße 5, part.

Zu verkaufen, Dirichstr. 33, 2. St., wegen Umzug eine Gasglocke, dreiarig, und ein Eisglocke.

Frühjahrmantel, modern, preiswert zu verkaufen: Dorfstraße 18, 4. Stod, rechts.

Kommuniantenkleid zu verkaufen. Vormittags anzufragen. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Zu verkaufen: 15 Frauenhemd, 8 Tischtücher, neu, weiß, Hausmacher-Leinen, 6 Bettbezüge, farb. Köch. Angebote unter Nr. 7729 ins Tagblattbüro erbeten.

Noch gut erhalt. Kinder-Lieg- u. Sitzwagen billig zu verkaufen: Karlsruferstr. 116, 1. Stod.

Klaviersportwagen mit Dach, fast neu, billig zu verkaufen: Gäbingerstraße 46, partierre.

Zu verkaufen: 30-40 Zentner Mistriiben: Welfschneureut, Hauptstraße 66.

Brennholz-Verkauf. Buchenholz, kurz gef., wird verkauft: Kronenstr. 9.

Brennholz. Korbmöbel Abgabe von Heinen Brennholz, Korb ab Hof 1 M. Näheres St. Dittler, Draistraße 4.



Harmoniums (Saugwind und Druckwind) von Schiedmayer Hofberg, Hinkel in reicher Auswahl zu allen Preisen empfiehlt

H. Maurer Großh. Hoflieferant Kaiserstr. 176, Eckhaus Hirschstr. Fernruf 713. Fachmännische Beratung! Preisverzeichnisse mit Abbildungen, sowie belehrende Schriften über das Harmonium kostenlos.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 3. März. 45. Vorst. d. Abt. A (rote Karten).

Der Waffenschmied. Komische Oper in 3 Akten. Text und Musik von Albert Lortz. Musikalische Leitung: Wilhelm Schwenke. Szenische Leitung: Hans Busfeld.

Personen: Hans Stadinger, heimlicher Waffenschmied und Tierarzt... Marie, seine Tochter... Graf von Liebenau, Ritter... Georg, sein Knave... Adelhof, Ritter aus Schwaben... Armentraut, Stadingers Diener... Brenner, Galantier und Stadingers Schwager... Ein Gelelle... Aniana: 1/8 Uhr. Ende: 10 Uhr. Balkon: 1. Abt. 1/6 u., Sperrplatz: 1. Abt. 1/4 u.

Zweifellos: a) In Karlsruhe: Sa., 4. März, 1/8 Uhr. C 44. „Der Wirtwar“. So., 5. März, 1/7 Uhr. 20. Sondervort. „Die Fledermaus“. Mo., 6. März, 7 Uhr. A 47. „Der Bauer im Regen“. Di., 7. März, 1/8 Uhr. B 45. „Das Mühlentänzel“. b) In Baden-Baden: Fr., 3. März, 1/7 Uhr. 21. Netzwerk. „Der Wirtwar“.

Museum Karlsruhe, e. V.

Wir machen unsere verechrl. ordentl. Mitglieder darauf aufmerksam, daß die jährliche Mitgliederversammlung morgen Samstag, den 4. März 1916, nachmittags 6 Uhr, im Vortragssaal des Museums stattfinden wird.

? Kennen Sie Fern Andra ? die große Künstlerin ?

K. Mallingier Umzüge mit Möbelwagen und Rollen beladn billig St. Mallingier Leffingstr. 20, Fernruf. 1700.

Verein für das Deutschtum im Ausland

Frauenortgruppe. Wohltätigkeitsvorstellung zugunsten der Auslandsdeutschen Freitag, den 3. März, nachmittags 3 Uhr.

Vorführung besonders ausgewählter Lichtbilder im Residenz-Theater Waldstraße 30.

Unter anderem: Heoheit Inkoognit, Lustspiel in zwei Akten. Unsere blauen Jungens, in vier verschiedenen Aufnahmen. Aktueli.

Huldigung, Aufführungen anläßl. der Silb. Hochzeit unseres Großherzogspaares. Aktuell eigen Aufnahmen. Eigene Aufnahme im Großh. Wildpark bei Hofjäger Schäffer in Hagsfeld. Eigene Aufnahme im Großherz. Hoftheater hier anläßlich des weißen-Röhl-Festes in der Festhalle.

Kriegs-Sonderausgaben der Messerwoche sowie Likowoch, aktuellste und beste Kriegsberichterstattung, hochinteressante, einzig dastehende Aufnahmen von sämtlichen Kriegsschauplätzen.

Heirat.

Besseres Mädchen, mit späterem Vermögen u. einem Kind, sucht die Bekanntschaft eines Herrn in absolut sicherer Stellung oder Beamter zwecks Heirat kennen zu lernen. Vermögen nicht unbedingt erforderlich. Angebote mit Photograph. unt. Nr. 7713 ins Tagblattbüro erbet.

Irreligiöse Gemeinde.

Freitag, den 3. März: Abendgottesdienst 6.00 Uhr. Samstag, den 4. März: Morgengottesdienst 9.00 Uhr. Abendgottesdienst 8.00 Uhr. Sonntag, den 5. März: Morgengottesdienst 7.00 Uhr. Abendgottesdienst 6.00 Uhr.

Irreligiöse Gesellschaft. Freitag, den 3. März: Sabbat-Anfang 5.45 Uhr. Samstag, den 4. März: Morgengottesdienst 9.00 Uhr. Abendgottesdienst 8.00 Uhr. Sonntag, den 5. März: Morgengottesdienst 7.00 Uhr. Abendgottesdienst 6.45 Uhr. Nachmittagsgottesdienst 5.45 Uhr.

Residenz-Theater Waldstraße 30. Nur bis einschließl. Freitag.

Die neuesten Kriegsberichte durch d. Messer-Woche, Aktuell!

Fabrikation von Smyrna-Teppichen Industrie-Aufnahme.

Wenn zwei dasselbe tun oder O, diese Ehemänner Schwank in 2 Akten.

Mamas Ehepläne Kleine Komödie

Der Zeichenbrief Geschichte einer Perle Drama in 3 Akten.

Treue Liebe Drama in 2 Akten.

Der Tunnel nach dem Roman von Bernhard Kellermann.

Waschkessel, für jede Feuerung passend, sowie Herd-Wasserschiffe empfiehlt Mohr & Böhm, Durlacher Allee 43.

Der Tunnel nach dem Roman von Bernhard Kellermann.

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 2. März. (Amlich.)

Westlicher Kriegshauptplatz:

Die Lage hat im wesentlichen keine Veränderung erfahren. Im Yser-Gebiet war der Feind mit Artillerie besonders tätig.

Auf dem östlichen Maasufer operierten die Franzosen an der Höhe Douaumont abermals ihre Kräfte einem nutzlosen Gegenangriffsvorstoß.

Ostlicher Kriegshauptplatz:

Auf dem nördlichen Teil der Front erreichten die Artilleriekämpfe teilweise größere Lebhaftigkeit. Kleinere Unternehmungen unserer Vorposten gegen feindliche Sicherungsabteilungen hatten Erfolg.

Nordwestlich von Mian unterlag im Luftkampf ein russisches Flugzeug und fiel mit seinen Insassen in unsere Hände. Unsere Flieger griffen mit Erfolg die Bahnanlagen von Kolocezan an.

Balkankriegshauptplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die Lage vor Verdun.

Der amtliche französische Bericht von gestern nachmittag enthält nur die kurze Bemerkung: In der Gegend nördlich von Verdun, sowie im Bois de la Selve ist aus dem Verlauf der Nacht kein wichtiges Ereignis zu melden.

Zu französischen Abendberichten heißt es: Deutsch von Meims mußte eine auf zwei Kompanien bestehende feindliche Abteilung, die an unsere Linie heranzukommen versuchte, unter unserm Feuer stehen, wobei sie Teile auf dem Gelände zurückließ. In der Gegend von Verdun kam es im Laufe des Tages zu keinem Infanteriegefecht. Das Artilleriefeuer des Feindes dauert westlich der Maas an in dem Gebiet zwischen Malancourt und Jorges und östlich der Maas namentlich in den Gebieten von Baux und Damloup, sowie im Bois de la Selve bei unseren Gräben von Fresnes. Unsere Artillerie war auf der ganzen Front sehr tätig.

Die französischen Verluste.

Berlin, 2. März. Der Berliner Morgenpost wird aus Amsterdam berichtet: Aus London wird gemeldet, daß nach dort eingetroffenen zuverlässigen Privatmeldungen aus Paris die französischen Verluste bei Verdun bis zum 28. Februar auf 63 000 Mann geschätzt werden.

Die Flüchtlinge von Verdun.

6. Von der schweizerischen Grenze, 2. März. Nach Meldungen aus Paris sind in Paris, Orleans und südlicher gelegenen Städten 18 000 Flüchtlinge aus Verdun und Umgebung untergebracht worden. (Bent. Abt.)

Die Wirkung der Schlacht vor Verdun in Rumänien.

1. Köln, 2. März. Nach der Köln. Zig. melden schweizerische Blätter aus Bukarest: In den Vorgängen vor Verdun sagt „Independence Roumaine“, man verpüre den Flügel Schlag der Selbstgeschichte. Der Monat März 1916 werde auch für Rumänien die Entscheidung bringen.

Der englische Bericht.

London, 2. März. Amlicher Bericht von gestern: Gestern kam es an unserer Front zu 20 Gefechten in der Luft. Es wird berichtet, daß der Feind Verluste erlitt. Ein neues Flugzeug ist von einer Erkundung nicht zurückgekehrt. Gestern nacht geräunte unser Infanterie- und Maschinengewehr-

feuer nördlich der Somme 40 Feinde, die unter dem Schutze von Artilleriefeuer aus den Gräben vorzurücken versuchten. (W.B. Nichtamtlich.)

Neuer deutscher Luftangriff auf die englische Südküste.

London, 2. März. Ein deutsches Marineflugzeug überflog heute abend einen Teil der Südküste und warf mehrere Bomben ab. Militärischer Schaden wurde nicht angerichtet. Ein Kind im Alter von neun Monaten soll (!) getötet worden sein. (W.B. Nichtamtlich.)

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 2. März. Amlich wird verlautbart: Ringsends besondere Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hofer, Feldmarschallleutnant. (W.B. Nichtamtlich.)

Die Räumung Durazzos.

Vera, 1. März. Der Korrespondent des „Journal“ in Brindisi erfährt von der Umgebung des Kaiserlichen Einzelheiten über die Räumung Durazzos: Danach legte General Guerrini keinen Wert darauf, die Stadt zu verteidigen. Er wurde durch General Ferrer ersetzt. Die italienischen Besätze betragen 7000 bis 8000 Mann. Als die Lage infolge des Vorrückens der Österreichischer und Bulgaren ernst wurde, beschloß man die Aufgabe des Platzes. Dann wiederum übermög die Abfahrt Durazzo an halten, da in dem Vorhaben der Österreichischer eine Pause eintrat. Aber das Bombardement Durazzos steigerte die allgemeine Angst und die italienischen Schiffe konnten wegen der Unruhe des Meeres nicht antworten. So wurde schließlich die Räumung endgültig beschlossen. Sturm behinderte die Einschiffung der Truppen sehr, die auch durch die Österreichischer derart gehindert wurde, daß die Italiener empfindliche Verluste erlitten. (Bent. Abt.)

Die Lage in Saloniki.

Amsterdam, 2. März. Einem hiesigen Blatt zufolge erfährt die „Times“ aus Saloniki, die tägliche Ankunft von Verstärkungsabteilungen findet jetzt in größerem Maße statt, als je. Alle diese Truppen sind bereits akklimatisiert. Die Ankunft der serbischen Armee von Skeraj wird in den ersten Märztagen erwartet. (W.B. Nichtamtlich.)

Italien.

2. März. Die gestrige Kammereröffnung ist vorübergegangen, ohne daß die Regierung, trotz allen Druckes der Kriegsparteien die Kriegserklärung an Deutschland ankündigte. Eine Solidaritätserklärung des Reformsozialisten Bissolatti vor einer schwachen Erlos, namentlich da die Regierung zu Bissolattis Erklärung schloß. Dieses Schwächen der Regierung erregte die Opposition der Kriegsparteien. Der „Corriere della Sera“ schreibt, einige Worte wären passend und nützlich gewesen, um die Klundgebung des Parlamentes feierlicher zu machen, sowie um die vollkommene Einigkeit zwischen Kammer, Regierung und Land auszusprechen. Doch sei der Zwischenfall politisch bedeutungslos, da die Regierung offenbar geglaubt habe, das während Brians Besuche gefällte Einverständnis genüge, um die Absichten und den Willen Italiens zu verbürgen. „Secolo“ meint schärfer: „Ein Wort kostet nichts und kann viel nützen. Die Regierung sondert sich, schließlich über ihre Notierung und ihr Stillhalten, ab. Sie mißtraut allen und verliert so den Blick für die Zukunft und die Orientierung. Wir geben uns nicht der Täuschung hin, daß die Regierung beides wieder finden wird.“ (Bent. Abt.)

Rom, 2. März. (Agenzia Stefani.) Bei Beginn der gestrigen Sitzung der Kammer ergriff Bissolatti das Wort und wies darauf hin,

daß der Krieg nicht ein Kampf Frankreichs gegen Deutschland, sondern ein Krieg Frankreichs, Englands, Russlands und Italiens gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarns sei. Er erwähnte den Kampf bei Verdun, der für die Freiheit und die Kultur Europas ausgefochten werde, und ersuchte den Präsidenten, unter dem Beifall des Hauses, den Kämpfern Frankreichs und der französischen Regierung den Ausdruck der Bewunderung und der brüderlichen Gefühle zu übermitteln. *

Bern, 2. März. (Eig. Drahtbericht.) Laut „Giornale d'Italia“ werden die zurückgehallten Jahrgänge 1886 bis 1894 einer neuen Unter-

Schweiz.

Zum schweizerischen Oberstenprozess.

Bern, 2. März. Der Bundesrat hat gestern in einer Sitzung mit dem General die Angelegenheit der Obersten Fall und v. Wattenwyl besprochen. Der General hat über jeden der beiden Offiziere 20 Tage strengen Arrest verhängt und sie überdies zur Disposition gestellt. In bezug auf ihre zivile Stellung bleiben die genannten Offiziere gemäß dem Beschluß des Bundesrats als Sektionschefs der Generalstabsabteilung suspendiert. Der Bundesrat wird über ihre anderweitige Verwendung in der Militärverwaltung später Beschluß fassen. (W.B. Nichtamtlich.)

Ein englischer Journalist aus der Schweiz ausgewiesen.

(Eigener Drahtbericht.)

Zürich, 2. März. Der englische Journalist Draycotts, Korrespondent der „Stampa“, und seine Frau sind der „Neuen Züricher Zeitung“ zufolge aus der Schweiz ausgewiesen worden. Beide haben sich über die Ausweisung beklagt. (Köln. Zig.)

England.

Eröffnung der großen nationalen Sparparlament-campagne.

London, 2. März. (Meuter.) Gestern wurde in der Guildhall unter dem Vorsitz des Lordmayors die große nationale Sparparlament-campagne eröffnet. Die Minister Mac Kenna, Ritchener, Bonar Law und Balfour sprachen und ermahnten alle Massen zur größten Sparparlament. Bonar Law erklärte, der Handel sei eine der Hauptquellen Englands. Deutschland habe die Welt in Elend gestürzt (?), weil es geglaubt habe, es würde daraus Nutzen ziehen. Ob England dafür werde entschädigen müssen oder nicht, das Land sei jedenfalls einzig in dem Erbesitz, daß Deutschland das britische Reich nie wieder ausheben dürfe. — Es wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der es heißt, daß kein Opfer zu groß sei, um den Sieg zu sichern. (W.B. Nichtamtlich.)

Die Herstellung von Maschinengewehren.

London, 2. März. (Unterhaus.) Der Vertreter des Munitionsministeriums, Addison, erklärte, die Erzeugung von Maschinengewehren sei jetzt ungeheurer und habe alle Erwartungen übertraffen. (W.B. Nichtamtlich.)

Holland und Deutschland.

(Eigener Drahtbericht.)

Haag, 2. März. Das „Nederland“ schreibt in einem Leitartikel: Die Erklärung des Ministers des Auswärtigen in der ersten Kammer wird sicher in weiten Kreisen mit großer Genugtuung aufgenommen werden. Sie hat jedem Zweifel daran, daß die Niederlande Deutschland vollkommen frei gegenüberstellen, ein Ende gemacht, und die Angelegenheit kann als erledigt betrachtet werden. (W.B. Nichtamtlich.)

Der Seekrieg.

London, 2. März. (Eig. Drahtbericht.) Lloyd meldet: Der Minensünder „Au Revoir“ wurde von einem deutschen U-Boot torpediert. Die Besatzung wurde gerettet. Der russische Dampfer „Alexander Wenzel“ wurde versenkt. Acht Mann sind ertrunken, 11 Mann sind gerettet. (W.B. Nichtamtlich.)

Haag, 2. März. Die amerikanische Fregatte vom holländischen Dampfer „Zonnemilch“ wurde in den Toverk angegriffen. (W.B. Nichtamtlich.)

Deutschland und Amerika.

Die bewaffneten Handelschiffe.

6. Von der schweizerischen Grenze, 2. März. Mailänder Blättern zufolge meldet „Daily Telegraph“ aus Washington, der deutsche Geandte habe erklärt, daß, obwohl der Unterseeboottkrieg wieder aufgenommen sei, hauptsächlich (?) mit der Regierung der Vereinigten Staaten über die genaue Unterzeichnung zwischen defensiver und offensiver Bewaffnung unterhandelt werde. Die amerikanische Regierung werde sich aber in keine mäßigen Besprechungen mehr einlassen und beschränke sich darauf, zu wiederholen, Deutschland habe sich an die internationalen Regeln des Seerechts und der Neutralität zu halten und die Schiffe vor der Torpedierung zu benachrichtigen. Infolgedessen werde der Verzicht eines neuen Schiffs ohne Voranzeige mit amerikanischen Passagieren an Bord nunmehr der Abbruch der diplomatischen Beziehungen unvermeidlich folgen. (Einschwellen gefahren wir uns, hinter diese englischen Meldungen ein Fragezeichen zu setzen.) (Bent. Abt.)

Washington, 2. März. (Eig. Drahtbericht.)

Staatssekretär Lansing hat an den Botschafter Gerard in Berlin ein Kableltelegramm geschickt, in dem er um Mitteilung ersucht, mit welchem Schiffe der Anhang zur deutschen Delegation über den Unterseeboottkrieg abgehandelt worden sei, und wann ihr Eintreffen in Amerika erwartet werden könne. (W.B. Nichtamtlich.)

Wilsons Politik.

(Eigener Drahtbericht.)

Washington, 2. März. Präsident Wilson habe eine lange Unterredung mit den Führern der demokratischen Parteien beider Häuser des Kongresses. Es wurde keine amtliche Mitteilung darüber gemacht, aber aus guter Quelle wird gemeldet, daß der Präsident darauf bestanden hat, daß der Kongreß über den eingetragenen Antrag, daß Amerikaner vor Reisen auf bewaffneten Handelschiffen zu warnen seien, abstimme. Man glaubt, daß Wilson die Zustimmung hat, daß die republikanische Minderheit im Repräsentantenhaus helfen wird, diesen Antrag zu Fall zu bringen. Es scheint, daß die Demokraten eine solche Abstimmung verhindern wollen, daß sie eine Abstimmung in der Art eines Vertrauensvotums für Wilsons Politik gegenüber Deutschland heraufbeschwören. Man glaubt, daß Wilson selbst darauf bestehen wird, daß über den ursprünglichen Antrag abgestimmt wird. (W.B. Nichtamtlich.)

Amsterdam, 2. März. Einem hiesigen Blatt zufolge erfährt die „Times“ aus Washington, Wilsons plötzliche Forderung, daß der Kongreß über die auswärtige Politik beraten und die Regierung in der Frage des Reisens von Amerikanern auf bewaffneten Handelschiffen sein Vertrauen ausdrücken soll, habe im Kongreß Aufsehen erregt. Viele Kongressmitglieder fanden das Vertrauen des Präsidenten klar und energisch. Die Presse und die Republikaner unterstützen den Präsidenten, und die Demokraten würden ihn auch nicht im Stiche lassen können, ohne in die Karten der deutschen Politik zu spielen. Man glaube, daß die Stellung Wilsons härter geworden sei. (W.B. Nichtamtlich.)

Weingartner-Konzert des Groß-Hoforchesters.

Zeitig v. Weingartner ist sicherlich einer der besten Beethoven-Antworter. Er hat gestern die zweite Sinfonie zu einem Erlebnis, das man nicht verpassen wird. Es lag wie eine Weib über dem Orchester und dem Dirigenten, wie eine Offenbarung über den anständig laufenden Zubehören. Vom ersten Takte an fühlte man, daß der hier den Stab mit souveräner Meisterhaftigkeit schwingt, sich von je liebvol und mit leidenschaftlicher Hingebung in die Gedanken- und Empfindungswelt Beethovens versenkt hat und aus dieser Hingabe heraus nun dessen Schöpfungen neu gestaltet. Ein beglückter Prophet seines Gottes. Denn das ist das Höchste der Weingartnerischen Vermittlung: daß er bei aller selbstgestaltenden Kraft doch nie sich selbst vor das Werk stellt; daß überall das Antik Beethovens in seiner gigantischen Kraft hervorleuchtet, mozzert von Willkürlichkeiten des Nachschaffenden. Einzig das Werk! Und mit welcher hinreichender Sprache redete die D-Dur-Sinfonie zu den gebannten Hörern! Da trat alles, was Beethoven in dieser Schöpfung kündigt, durch die er sich von der Mitten- und Verzweiflung seines Lebens zu einer jenseitigen Freiheit frei geschrieben, klar und in strahlender Schönheit zutage. Das bleibt immer das Wunderbare an dem Toneweltlichen: daß er in den trübsten Lebenszeiten die verklärte Sprache fand. Als die Erkenntnis des Tauschwerdens sich ihm in immer grauamere Weise aufzwang, ihm, der mit tausend Sinnen dem Tönen der Welt zu lauschen wünschte, als zu dieser Not noch anderer Birtale des Alltags kamen, da tat er nicht, wie so manche kleinen Menschenlein und Künstlerlein gewöhnlich tun, die den Mittenstücken in weilschmerzlichen Ergriffen ihre Not überdeutlich vor Augen führen — nein, Beethoven überwand sich selber in der Kunst. Und schrieb zu seiner schwersten Zeit die Sinfonie, in der Frohsinn und überhäumende Laune in immer neuer Lust erlingen, herrlicher und führender denn sonst wo. Dem tiefer Lebenden erörtert dann und wann aus dem Luthigen Sang eine stille Wehmut, wie ein Aufmeinen der leiden-

den Menschenseele. Aber die Freude überwindet schnell wieder alle Not.

So ließ Weingartner die Sinfonie erlingen. Als Sang der Fröhlichkeit, der Schönheit und leidenschaftlichen Lust. In bannender Schwere das einleitende Adagio mit seinen erpinen Fragen, der schnell beginnenden Märzura, die dann im Allegro con brio zu soniger Lebensfreude wird. Nachher, als man es gewohnt ist, nahm Weingartner das Varghetto, das so zu einem frühlichen Lied wurde, dem man mit Andacht lauschte. In Scherzo war es wie ein neckisches Spiel, ein Tanzen und Springen, voll sprühender Farben. Hinreichend erlangt der Schlußsatz; mit machtvoller Steigerung baute ihn Weingartner auf. Die immer neuen Wege, die Beethoven in diesem Satz geht, wo seine Erfindungskraft sich ungehört entfaltet, traten in ihrer ganzen Schönheit und Eigenart klar zutage. Der machtvolle Ausklang krönte das Werk, das zu dem Tiefsten gehört, was Menschengestalt geschaffen hat.

Es ist etwas Faszinierendes in Weingartner's Dirigieren. Mit verhältnismäßig schlichten Bewegungen führt er das Orchester. Aber man fühlt die Kraft, mit der er die Musiker an sich zwingt, daß er sie nicht auf dem was er will. Klar wie in einem Buch liest man bei ihm das vielgestaltige Werk. Jede Stimme tritt deutlich zutage, im Zusammenhang erreicht er durch kunstvolle Abtönungen oft wunderbare Wirkungen. Das Höchste aber ist der Geist, der ihn besetzt, die Kraft der Gestaltung, die ihn das Werk aufbauen läßt wie einen Tempel, der in gewaltiger Schönheit zum Himmel ragt.

Die christliche Triumphe, die der Dirigent v. Weingartner nach dieser Sinfonie feierte, wurden darauf auch dem Komponisten zu teil. Nach seinem hier mit so großem Erfolg gegebenen „Genesius“ und der bei der Darmstädter Uraufführung freudig begrüßten „Tame Kobold“ mußte seine in Karlsruhe zum ersten Male gehörte „Lithae Duvertüre“ besonders interessieren. Es ist eine geistprühende Schöpfung, in der es hin und her wagt von tiefem und bizarrem Humor. Es ist ja nicht leicht, beim ersten Hören des äußerlich schwierigen Werkes alles Schöne und Eigenartige in sich aufzunehmen und jede Absicht des Tonbilders zu begreifen. Aber das offenbarte sich, daß Weingartner in dieser Duvertüre, in der es von Einfällen nur so sprüht, eine wertvolle Komposition geschaffen hat, deren mitreißende Leidenschaft ihre Wirkung nicht verfehlt wird. Seltsamer Klangverbindungen begegnen wir, die einzelnen Stimmen tauchen sich wie wirrt durcheinander; aber doch erkennen wir die innere Gleichmäßigkeit, hören wir, wie sich das Scheinbar los Geringe zu einem Ganzen, einem Kristallstein; am markantesten im Allegretto alla marcia im Zweiertakt. Weingartner, der sämtliche Orchesterwerke nach dem Gedächtnis dirigiert, belebte das glänzend spielende Orchester ungeheuer. Der Beifall zeigte, daß das Werk viel Freude und Entzücken erweckt hatte.

Stärker war noch, ganz natürlich, der Eindruck seiner Duvertüre „Aus erster Zeit“, die wir letztes Jahr schon einmal in einem Konzert des Hoforchesters hörten. Auch hier mandmal die Vorliebe für das Bizarre, die sich in der verzerrten Verwendung der Nationalinstrumente unserer Feinde zeigt. Aber in hinreichender Schönheit erklingt der melodische Mittelteil, und in immer gewaltigerer Kraft erheben unsere herrlichen, hohen Vieder „Deutschland, Deutschland über alles“ und „Hell dir im Siegerkranz“, die alle feindlichen Hymnen, die immer wieder wie gegnerische Heere herankommen, überwinden. Und in zündender Reifeität das Ende: Die Verämelung unserer und damit auch Oesterreich's Hymnen zu einem einzigen Ganzen. Ein Einbild jülicher Art. Weingartner glug förmlich auf in diesem Werk; den Zauber nahm er wachig, breit und in glänzender Kraft. Nur schade, daß die vorgelebene Dage, die dem Ganzen doch einen besonders mächtigen Impetus gegeben hätte, nicht verwendet werden durfte. Nachdem wir die Dage im Neuen Konzerthaus haben, deren Verwirklichung dem Hoforchester von der Stadtverwaltung ursprünglich auch zugesagt war, ist es befremdend, daß man, einzig aus dem Grunde, weil das Instrument erst am nächsten Montag offiziell eingeweiht werden soll, nachträglich die Genehmigung wieder anshob. Denn die Verwendung der Dage in diesem einen Werk hätte sicherlich dem Einweihungskonzert keinen Abtrag getan.

Die großen Erfolge, die Lucille v. Weingartner, die Gattin des Komponisten, kürzlich bei der Darmstädter Uraufführung von „Tame Kobold“, in der sie die Melodie gab, erntete, liehen ihrem hiesigen Auftreten mit besonderer Spannung entgegen. Sie ist eine bedeutende Künstlerin

von reicher Gesangs-kultur. Ihre Stimme hat harte Reize und beruhende Harmonie. Machtvoll erfüllte sie den weiten Saal, lang strahlend im Fortschritt und verbandend, duffig im Klang. Frau v. Weingartner singt mit lebhaftem Gefühl. Sie gestaltet die Vieder verständnisvoll, weis gestickt abstrinieren und erreicht so eine nachhaltige Wirkung. Sie sang drei Vieder von Schubert mit der praktisch instrumentierten Orchesterbegleitung Felix v. Weingartners, und später vier Vieder ihres Gatten. Diese Vieder gehören zum Schönsten, was unsere modernen Viederkomponisten hervorgebracht haben. Bei allem Modernen sind sie einfach gehalten, die melodische Linie ist stets klar und eindringlich. Jedes Lied hat seine Eigenart: „Schäfers Sonntaglied“, ein machtvoller Sang von erhabener Schönheit; ein entzückendes Scherzo die „Frühlingsgepenher“; Gottfried Kellers tiefinniges Lied „Unter Sternen“ erreicht durch die meisterhafte Zeichnung in Singstimme und Begleitung tiefe Wirkung. Das Letzte aber ist das schlichte, innige „Du bist ein Kind“. Hier offenbart sich das reiche, sinnige Gemüt des Komponisten. Wer ein solches Lied schreiben kann, ist zu höchsten Aufgaben berufen.

Frau v. Weingartner verhalf den Vieder zu einem großen Erfolg. Sie sang sie mit harter Künstlerkraft, traf in den „Frühlingsgepenher“ den rechten Ton, in „Du bist ein Kind“ die weiche, volle Stimmung, und brachte „Schäfers Sonntaglied“ und „Unter Sternen“, das sie wiederholen mußte, durch die Gewalt ihrer besonders in der Höhe durchdringenden Stimme und den besetzten Vortrag zu glanzvoller Wirkung. Auch ihr wurde gleich ihrem Gatten kaum endender Beifall gespendet.

Erfreulicherweise war das Konzert auch behagt, auch das Großherzogspaar war anwesend. Ein besonderes Wort des Dankes gebührt dem Hoforchester dafür, daß es das bedeutende Künstlerpaar nach Karlsruhe gebracht hat. Denn die tiefen Eindrücke, die Lucille und Felix v. Weingartner zusammen mit dem trefflichen Orchester vermittelt haben, werden nicht so schnell vergehen; die Sonne wahrer Kunst, die über diesem Konzert strahlend schien, wird manchen düsteren Weg, den wir jetzt gehen, mild verklären.

Sermann

Die „Maloja“.

Rotterdam, 2. März. Der „Maasbode“ erfährt aus London: Beim Totenschauergang über die mit der „Maloja“ verunglückten Personen sagte einer der Schiffsoffiziere aus, daß nach seiner Meinung das Schiff torpediert wurde, daß zwei Dampfer kurz hintereinander in die Luft flogen und der zweite Dampfer unmittelbar hinter der „Maloja“ gesunken ist. (W.B. Nichtamtlich.)

Englische Verdrehungsversuche.

London, 2. März. Das Reutersche Bureau ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die englische Aufsicht betreffend Handelschiffe und Unterseeboote immer (!!) die folgende gewesen sei: Zu Verteidigungszwecken bewaffnete Handelschiffe dürfen auf Unterseeboote oder irgend welche andere Kriegschiffe nicht feuern, außer zur Selbstverteidigung. Die Deutschen haben die Bedeutung einer Stelle in einem Schriftstück, das sie von Bord eines von ihnen verlassenen Transportschiffes genommen haben, dahin verdreht, daß Handelschiffe die Weisung hätten, die Offensive zu ergreifen. Dem ist nicht so. Die betreffende Stelle, die das Maximum der Entfernung festsetzt, ist nicht, wie die Deutschen behaupten, sondern diejenige, welche der Handelsschiffen geraten wird, nicht zu feuern, muß in Zusammenhang mit einer anderen Stelle gelesen werden, die es klar macht, daß Handelschiffe nicht angreifen dürfen, wenn das Unterseeboot nicht unmittelbar feindliche Absichten an den Tag legt. (W.B. Nichtamtlich.)

Ausfuhr amerikanischer Güter nach skandinavischen Ländern.

Washington, 2. März. (Reuters.) Die britische Botschaft teilt mit, daß ein Bureau eröffnet wurde, das Beugnisse für die Ausfuhr amerikanischer Güter nach skandinavischen Ländern ausstellen wird. (W.B. Nichtamtlich.)

Rußland.

Mittrauen der Duma gegen die Regierung.

(Eigener Bericht.)

5. Von der schweizerischen Grenze, 1. März. Wenn man sich ein Bild von den Verhandlungen in der Duma machen will, so darf man sich nicht der Petersburger Telegraphen-Agentur anvertrauen. Von ihr bekommt man wohl in aller Ausführlichkeit die offiziellen Brundreden zu hören und was der Regierung in den Kronen, aber einen objektiven Bericht über die Tagung der russischen Volksvertretung (wenn für die Duma dieses Wort gebraucht werden darf), wird man dort vergeblich suchen. So hat dieser russische Nachrichtenendienst, der leider auch einen guten Teil der neutralen Presse bedient, auch kein Wort von der Rede des konservativen Abgeordneten Marloff gebracht, die in Rußland beträchtliches Aufsehen erregt hat. Auch für uns ist es höchst interessant, was Marloff vorgebracht hat. Wir geben aus seiner Rede (nach dem gewiß unverdächtigsten „Daily Telegraph“) diesen Auszug wieder: Außer unseren auswärtigen Feinden, den „bestialischen“ Deutschen, haben wir einen inneren Feind, der viel gefährlicher ist. Er setzt sich aus drei Elementen zusammen: der Lebensmittelknappheit, den Deutschen, die unter der Maske des russischen Staatsbürgertums viele Zentren in der Hand haben, und — was besonders schlimm ist — der beständigen Bestechung, Korruption und dem Diebstahl, sowohl bei den Staatsbeamten als bei den Beamten der öffentlichen Organisationen. Marloff verlangt von der Regierung, daß sie einen Vertreter in die Duma entsende, der erklären soll, ob sie wirklich beabsichtigt, den Räubern und amüßigen Dieben ihren Schutz zu entziehen, die gegenwärtig durch administrative Garantien geschützt sind. (Stürmischer Beifall in der Duma.) Ob die Regierung „Räubern und Dieben“ ihren Schutz zu entziehen „wirlich“ beabsichtigt? Diese Interpellation kennzeichnet das große „Vertrauen“, das das neue Ministerium bei der Duma genießt!

Eine interessante Feststellung.

(Eigener Bericht.)

5. Von der schweizerischen Grenze, 20. Febr. Gegenüber dem Bericht der Petersburger Telegraphen-Agentur, wonach während der Debatte des neuen russischen Ministerpräsidenten Stürmer in der Duma die Sozialisten Burjanoff und Manikoff eine Erklärung abgegeben hätten, in der sie die Pflicht des russischen Proletariats, den Krieg gegen den deutschen „Militarismus“ zu unterstützen, bekräftigten, wird vom auswärtigen Sekretariat des Organisationskomitees der sozialdemokratischen Partei Rußlands folgendes festgestellt: 1. daß der Anhänger Plechanoffs, Burjanoff, selbst noch vor dem Krieg aus der sozialdemokratischen Dumafraktion ausgetreten war; 2. daß Manikoff noch Anfang vorigen Jahres aus der sozialdemokratischen Dumafraktion ausgeschloffen wurde, da er sich weigerte, gegen die Kriegskredite zu stimmen; 3. daß die Vet. Telegraphen-Agentur die von dem offiziellen Vertreter der sozialdemokratischen Dumafraktion abgegebene Erklärung, die offenbar auch die Gegenerklärungen Burjanoffs und Manikoffs hervorgerufen hat, unterdrückte. (Semi. Sbe.)

Der Aufstand in China.

Petersburg, 2. März. Russische Meldungen zufolge wurden gegen die von den Aufständischen besetzte Stadt Tschunfing 3000 Mann Regierungstruppen entsandt. Der frühere Militärregimentführer in Santsching, der in die Besetzung gegen Yuan Shih-kai verwickelt war, wurde zum Tode verurteilt. — In Mukden verurteilten laut „Tsch“ Gerichte von Mitenaten gegen die Anhänger Yuan Shih-kais eine berartige Panik, daß viele Chinesen die Stadt verließen. (Sf. Sg.)

Fürsorge und Liebestätigkeit.

Wien, 2. März. Den Blütern zufolge sind durch die bisherige Tätigkeit des Kriegsfürsorgeamtes für die Armee im Felde Liebesgaben im Werte von 26.114.000 Kronen und im Gesamtgewicht von über vier Mill. Kilogramm abgeschickt worden. (W.B. Nichtamtlich.)

Letzte Nachrichten.

Die Polenfrage im preussischen Abgeordnetenhaus.

6. Aus Berlin wird uns gedruckt:

Das gestern bei einer Plenarsitzung des preussischen Abgeordnetenhaus nicht als beschlußfähig erwies, ist bei dem großen Interesse, das gerade in dieser Frage vorhanden ist, natürlich dadurch zu erklären, daß alle innerpolitischen Demonstrationen während des Krieges unumgänglich bleiben müssen. Die Polen wollen eine Aenderung des Ansehungsgesetzes, für das jetzt neue hundert Millionen ausgeworfen werden, dahingehend, daß Rentengüter nicht aus nationalen Gründen veräußert werden dürfen. Das würde bedeuten, daß die Regierung grundsätzlich den Kolonialisierungsbestrebungen in der Dinarz sich nicht entgegenstellen dürfte.

Der Landwirtschaftsminister von Schorlemer konnte demgegenüber frühere Ministererklärungen wiederholen, die den politischen Interessen jede Objektivität und jedes Wohlwollen zusehern, aber natürlich innerhalb der selbstverständlichen deutsch-nationalen und staatlichen Schutzpflicht. Mehr können die Polen heute wirklich nicht verlangen. Eine Neuorientierung unserer Außenpolitik kann trotz der anerkanntesten Haltung der Polen in diesem Kriege nicht aus dem Handgelenk heraus gemacht werden. Das schienen das Zentrum, die Freisinnigen und die Sozialdemokraten zu verstehen, die heute, zum Teil wohl aus alter Gewohnheit, für den Antrag der Polen stimmten. Er wurde durch die Mehrheit abgelehnt, die dann die Vorlage überhaupt und die Resolution, bei dem Ausbau der inneren Kolonisation besonders auch Kriegsbeschädigte zu berücksichtigen, annahm.

Bereits durch Sonderausgaben verbreitete Meldungen.

Seckrieg.

London, 1. März. Reuters bringt eine verspätete Meldung aus Marseille, daß der britische Dampfer „Denaby“ im Mittelmeer verlor. — Der „Daily Telegraph“ meldet, daß der Hilfsdampfer „Beaish“ aus Dordrecht geflohen sei.

London, 1. März. Der Verein der Schiffsversicherer in Liverpool stellt fest, daß die Verluste an britischen und fremden Schiffen im Januar 24 Millionen Pfund Sterling betragen, wovon 1,6 Millionen auf Rechnung des Krieges kommen.

London, 1. März. Lords melden aus Javal auf den Azoren, daß die deutschen Dampfer „Sardinia“ und „Schanburg“ und die deutsche Barke „Mar“, die dort liegen, auf Befehl aus Lisbon unter die portugiesische Flagge gestellt wurden.

Berlin, 2. März. Aus Genf erzählt das „B. Z.“, der „Welt“ berichtet aus Genf, am Samstag vormittag habe ein französischer Minensucher ein feindliches U-Bootboot bemerkt, auf das er ohne Erfolg geschossen habe. Als das U-Bootboot nachmittags gegen 2 Uhr wieder auftauchte, nahm es der Minensucher unter Feuer, wurde jedoch gleich darauf von einem Torpedoboot getroffen und versenkt. Die Besatzung, von der zwei Matrosen vermisst sind, wurde gerettet.

Die nächste englische Anleihe.

Berlin, 2. März. Eine Depesche des „B. Z.“ aus Haag meldet: Die Bank von England hat so viele ihrer Angehörigen zur Front gehen lassen, daß sie sich erzwungen sah, die bereits offenen Stellen mit 600 Franken zu besetzen. Da die bevorstehende neue englische Anleihe außerordentlich viel Arbeit macht, hat sie beantragt, weitere 200 ihrer Angehörigen, die sich jetzt stellen müssen, von Dienst zu befreien. — Daß diese Anleihe schon so nahe bevorsteht, war bis jetzt unbekannt.

Russische Utopien.

London, 1. März. „Daily Chronicle“ veröffentlicht eine Unterredung seines Korrespondenten mit dem Präsidenten der russischen Duma, Rodzianko. Dieser sagte: Nach dem Kriege wird es in Rußland Redefreiheit geben und keine Unterdrückung mehr. Nach dem Kriege wird niemand mehr imstande sein, die Redefreiheit einzudämmen. Rußland werde ein Parlament haben und es werde keine Revolution geben. Der Krieg hat dem alten Konservatismus einen solchen Schlag versetzt, daß er nicht mehr besteht. Nach dem Kriege werden wir Reformminister haben und Rußland wird sich reformieren.

Brotgetreide für Kornbrennereien.

Unlängst wurde mitgeteilt, die Reichsgeldstelle habe den Kornbrennereien 45.000 Tonnen Getreide zugewiesen. Zur Begründung hieß es, daß die Kornbrennereien nicht nur den für Mensch und gewerbliche Zwecke wichtigen Kornspiritus herstellen, sondern daß sie als Abfallprodukt die Schlempe liefern, die ein geradezu ideales Kraft-, Mäh- und Milchfutter und zugleich das beste Mittel zur Umwandlung von Stroh in Strohproffutter sei. Was es mit dieser Begründung auf sich hat, wird durch ein Urteil wissenschaftlicher Autoritäten klargestellt, das der Kriegsausgleich für Konsumrenteninteressen in der Angelegenheit herbeigeführt hat. Danach ergibt sich folgender Sachverhalt:

Kornspiritus wird niemals für Lebensmittelzwecke hergestellt, sondern lediglich zur Darstellung von alkoholischen Getränken verschiedener Art. — Es ist richtig, daß die Schlempe, die früher ein Abfall war, jetzt (seit einigen Jahren) als Nebenprodukt bei der Brennererei von Getreide oder Kartoffeln gewonnen wird, ein ganz vorzügliches Kraft- und Milchmittel speziell für Milchvieh abgibt. Aber welche Nährwerte werden der menschlichen Nahrung entzogen, wenn man aus dem Getreide durch Brennen Schlempe zu gewinnen sucht? 100 Kilogramm Getreide liefern nur 30 Kilogramm Schlempe. Werden diese 30 Kilogramm Schlempe verfüttert, so gehen nochmals (durch den Stoffwechsel des Tieres und an unvertretlichen Stoffen) 20 Prozent verloren,

und nur der Rest wird in Fleisch und Fett umgewandelt. Dies ist durch exakte Versuche (siehe Landwirtschaftliche Jahrbücher 1913) eindeutig festgestellt. — Niemals aber kann heiße Schlempe Stroh aufschließen. Unter dem Ausdruck von Prof. Fingering ist wohl zu verstehen, daß die Schlempe den Nährwert des Strohes ganz wesentlich erhöht (genau so, als wenn man dem Stroh Karloffeln zusetzt) und es im gewöhnlichen Sinne für das Vieh nahrungsmittel macht. — Die Behauptung, daß die Freigabe des Getreides zum Spiritusbrennen der deutschen Landwirtschaft zugute kommt, ist nur in dem Sinne zu verstehen, daß sie privatwirtschaftlich den Landwirten und den Brennereien nützt. Wohl man andererseits das Getreide bis 75 oder 80 Prozent aus, so gewinnt man einmal die sehr wertvolle Aste als Viehfutter, das also auch Fleisch und Fett liefert, und zum anderen 75 Prozent Mehl für menschliche Nahrung, die uns aber durch Brennen verloren geht.

Nach diesen Darlegungen scheint allerdings, wie der Kriegsausgleich für Konsumrenteninteressen mit Recht betont, der Beschluß der Regierungsstelle ohne die notwendige Beratung aus den Kreisen der Wissenschaft und der außerordentlich empfindlich berührten Verbraucherkreise gefaßt worden zu sein. Aber selbst bei den Landwirten, denen die Zuweisung an die Brennereien doch gerade zugute kommen sollte, hat das Vorgehen der Regierung sehr wenig Gegenliebe gefunden. Auf der Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wurde am dem Verhale der Reichsgeldstelle gefaßte Beschlüsse kritisiert, da man mit den 45.000 Tonnen Getreide 180.000 Schweine hätte mästen können und Schweinefleisch nun einmal nötiger sei als Branntwein.

Bei diesen Protesten aus dem Lager der Landwirtschaft scheint sich die Reichsgeldstelle ganz besonders reichlich berührt zu fühlen, denn sie besitzt sich, festzuhalten, daß es ein Irrtum sei, wenn man glaube, die Freigabe des Brotgetreides an die Kornbrennereien (— eine Auffassung, die allerdings durch den Vorlauf der ersten Mitteilung hervorgerufen werden mußte —) sei erst kürzlich erfolgt. Die Freigabe liege vielmehr schon fünf Monate zurück und sei seitdem, als der Verteilungsplan für das ganze Erntefahr angefaßt wurde und den Maßnahmen mitgeteilt, also z. B. den Gries-, Zetamaren-, Kets-, Getreidelasse-, Vollkorn- und Zuppenfabriken, Mengen zugewiesen worden. Sie hätten den Bedarf für das ganze Wirtschaftsjahr, und die Brennereien seien in ihrer Produktion herabgesetzt worden, ebenso wie die Brauereien sich eine starke Erhöhung ihres Kontingents hätten gefallen lassen müssen. Das Getreide werde schon jetzt im weitestlichen Verbrauch sein. Eine neuerliche weitere Zuweisung sei demnach nicht in Frage gekommen.

Schule und Kirche.

Die Volksschullehrer im Krieg.

Nach der neuesten Zusammenstellung sind bis Anfang des Jahres 1916 von den im Felde stehenden deutschen Volksschullehrern 8888 im Kampfe fürs Vaterland gefallen. Für die einzelnen Länder ergeben sich folgende Zahlen: Preußen 5128, Bayern 504, Baden 306, Braunschweig 107, Bremen 49, Elsaß-Lothringen 131, Hamburg 166, Hessen 217, Pommern 17, Mecklenburg-Schwerin 69, Mecklenburg-Strelitz 10, Oldenburg 6, Sachsen 794, Württemberg 11, Thüringen 308, Thüringische Staaten 288, Anhalt 54, Neuch Altene Linie 17, Neuch jüngere Linie 27, Alenburg 58, Koburg-Gotha 45, Sachsen-Meiningen 68, Sachsen-Weimar 66, Schwarzburg-Rudolstadt 21, Schwarzburg-Sondershausen 17. Unbestimmt sind 120. — Abgeschloffen wurde namentlich die Sammlung der folgenden Kriegshilfe des Deutschen Lehrervereins und des katholischen Lehrerverbands für das Deutsche Reich. Im ganzen sind 247.010 H. gesammelt worden.

Der Fastenbrotbrief.

des Erzbischofs Dr. Köhler, der am kommenden Sonntag in den katholischen Kirchen verlesen wird, behandelt die gegenwärtige Weltlage, wirft einen Rückblick auf die Vergangenheit und einen Ausblick in die Zukunft. Der Fastenbrotbrief mahnt zum Dank gegen Gott für die sichtbare Hilfe, die er uns im Krieg geleistet hat.

Deutsche Kirchengemeinden in feindlichen Ländern.

Nach Mitteilungen des preussischen Evangelischen Oberkirchenrats sind die deutschen Gemeinden in Frankreich tatsächlich aufgelöst; die französische Verwaltung über Beschlagnahme deutscher Unternehmungen in Frankreich trifft auch ihr Vermögen. Die Gemeinde von Weid von den Schweizer Mitgliefern aufrecht erhalten, ihr Kapitalvermögen befindet sich beim Gutsbesitzer-Berein in Vevey. Von den Gemeinden in Großbritannien sind die Londoner am wenigsten bedrängt. Sie haben sogar eine große Organisation zur Fürsorge für unsere in Not geratenen, stellenlos umherirrenden oder internierten Landsleute geschaffen. Die anderen Gemeinden sind aufgelöst. Ein bedeutendes Arbeitsfeld ermußt den im Land verbliebenen Geistlichen durch die Versorgung der Gefangenenlager; mehrere Geistliche wurden zeitweilig in den Lagern festgehalten, zum Teil unter der Verdächtigung, daß sie in den kirchlichen Gebäuden Munitionsdepots befänden. Von den 19 landeskirchlichen Gemeindegemeinschaften sind nach und nach 15, meist unter Verlust von Haus und Gut, zurückgekehrt, 3 sind noch in London und 1 ist im Gefangenenlager auf der Insel Man tätig. Ähnlich ging es den deutschen Gemeinden in den britischen Kolonien. Die Gemeinde von Charlott Town in Britisch-Norfolken mußte sich auflösen. In Johannesburg in Transvaal sind die Gottesdienste bis März vorigen Jahres nicht unterbrochen worden, die Gemeindeglieder von Pretoria wurden mit ihrem Pfarrer interniert. Die Gemeinden in Ost- und Westindien blieben zuerst unbeeinträchtigt, dann wurden auf englische Anweisung hin die Pfarrer des Landes verwiesen. Die Kaiserwerter Epistolen in Alexandria wurden schon im Juli ausgewiesen, in Cairo sind sie noch im Hospital tätig. Seit Italiens Eintritt in den Krieg befindet sich kein deutscher evangelischer Geistlicher mehr dort, die Gemeinden sind jetzt zusammengekommen. Der reformierte Embodrat des Kantons Bern hat sich der verwaisen Gemeinden angenommen. Das Ardennegenium ist nicht mehr vorhanden, das gilt auch von der fast fertiggestellten Kirche in Roum. Von den Gemeinden in Portugal liegen Nachrichten nur aus Porto vor, nach denen die Gemeinde unbeeinträchtigt ist.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Karlsruher Markthalle.

(Von einem Gewerbetreibenden und Hausbesitzer.) Burgfriedel. Er wolle auch in der Frage der Errichtung einer künftigen Markthalle. Aber in dem Sinne, daß dieser Plan bis nach Friedensschluß verschoben wird. Erst dann wird ein Ueberblick der Wirkung des Krieges auf die künftigen Finanzen möglich sein. Dann erst läßt sich entscheiden, wo städtische Aufgaben mit vorhandenen oder aufzunehmenden Mitteln am dringlichsten zu lösen sind. Dabei werden die Bedingungen neuer Anleihen zu berücksichtigen sein. Sicher vorauszuweisen ist heute schon, daß durch Winderträge gewerblicher und kaufmännischer Betriebe sowie Winderträge ein empfindlicher Umlage-Ausfall während und nach einige Zeit nach dem Krieg sich ergeben wird und die städtische Wirtschaft ungünstig beeinflussen wird. Wohlangebrachte Sparmaßnahmen im städtischen Haushalt wird sich von selbst einstellen.

Es erübrigt sich heute, alle für und gegen Errichtung einer Markthalle vorgebrachten Gründe zu wiederholen. Ich gehöre zu jenen, die das Verschwinden unserer öffentlichen Märkte bedauern. Einmal, weil damit voraussichtlich der Verkehr zwischen Erzeugern und Verbrauchern — der jetzt noch, wenn auch in geringem Umfang, stattfindet — mit der Zeit vollständig aufhört. Zum anderen aus Gründen des materiellen Einbruchs des Marktgetriebes. Aber aber keine Augen hat zum Sehen, der kann doch hören, wie bei einem Gang über den Markt ihm so mancher Berle derber Karlsruher Mundart zugetragen wird.

Trotzdem werden die Verhältnisse zur Errichtung einer künftigen Markthalle treiben. Schon die Rücksicht auf die bei schlechtem Wetter gefährdete Gesundheit der Marktbefucher — der handelnden und wandelnden — bedingt eine solche Halle. Nun wäre es ja ein Verbrechen, nach dem Muster einer großstädtischen Anlage auf irgend einem freizulegenden oder freizulegenden Plage, sei es im Osten, sei es im Westen, für ein paar Hunderttausend Mark einen geeigneten Bau hinzustellen, der auf fünfzig und mehr Jahre den Bedürfnissen entspreche und durch unglückliche Lage die Einnahmen unserer Straßenbahn gütig beeinflussen würde. Damit ist der Allgemeinheit nicht gedient. Denn auch heute noch ist Zeit Geld; mehr denn je wird sie es nach dem Krieg sein müssen. Darum: Lage im Mittelpunkte der Stadt! Ein Bild auf den Stadtplan lenkt ohne weiteres zum alten Bahnhofgebäude. Sämtlichen Anbauten könnte es mit geringem Mitteln für die nächsten Jahre, sogar einmal 10 Jahre zu einer billigen Anprünge entsprechenden Markthalle eingerichtet werden. Daß die Bebauung des Bahnhofgeländes vor dieser Zeit fertiggestellt wird, ist noch Frage der Verhältnisse nicht anzunehmen, eine Förderung der Nachbarschaft somit nicht zu befürchten. Den jetzigen Nachbarn, zu denen ich nicht gehöre, wird man aber durch die Verlegung des Marktes in den alten Bahnhofgebäude eine kleine Entschädigung für die Verluste bieten, die die durch Bebauung des neuen Bahnhofes entstehen.

Anschließend der Straßenbahn nach allen Richtungen zu verfahren, ebenso Gütergleise. Auf dem letzteren können die paar Güterwagen in den Frühstunden eine irgend welche Verkehrsförderung an die Markthalle geschaffen werden. Der Markthallebetrieb würde sich bei diesem Provisorium den hiesigen Verhältnissen entsprechend entwickeln. Nach Umständen einiger Jahre wären ohne große Kosten genau Unterlagen für die endgültige Einrichtung sowie die Wirtschaftlichkeit des Betriebes gewonnen. Letzteres aus dem Unternehmen, besonders einem Neubau, heraus zu erzielen, wird nicht leicht sein.

Eine hohe Warte für die Verkaufsstände würde nur wieder hohe Verkaufspreise für Gefolge haben, was doch vermieden werden sollte. Ein Zufuß aus der Stadtkasse oder eine Umlagerung, die infolge unserer Steuererhebung sich auf dem Umlagegebiet der Hausbesitzer besonders drückend bemerklich machen würde, so daß diese am Ende wieder den größeren Teil der Last zu bezahlen hätte. Hausbesitz, Handels- und Gewerbetreibende stehen aber unter sich und mit dem künftigen Wirtschaftswesen in so vielfältiger Beziehung, daß es sich zum Vorteil eines blühenden Gemeinweins von selbst verbieten sollte, diesen weitere Lasten aufzuerlegen. Ihre Forderungen sind an jenen Grenzen angehängt, die von selbst Halt gebieten. R. G.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 2. März 1916. Voraussichtliche Witterung am 3. März 1916. Bestehend bewölkt, stellenweise Regen, untertags mäßig milde.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 2. März 1916, vormittags 8 Uhr.

Table with 5 columns: Stationen, Wetter der letzten 24 Stunden, See- und Wind, Ueber- und Unterschneidung, Abwind der letzten 24 Stunden. Lists various stations like Westermünde, Rügen, etc.

Witterungsbericht der letzten 24 Stunden: 0 = meist bedeckt, 1 = ziemlich bedeckt, 2 = meist bewölkt, 3 = Witterungsbericht, 4 = bewölkt, 5 = bewölkt, 6 = bewölkt, 7 = bewölkt, 8 = bewölkt, 9 = bewölkt, 10 = bewölkt, 11 = bewölkt, 12 = bewölkt, 13 = bewölkt, 14 = bewölkt, 15 = bewölkt, 16 = bewölkt, 17 = bewölkt, 18 = bewölkt, 19 = bewölkt, 20 = bewölkt, 21 = bewölkt, 22 = bewölkt, 23 = bewölkt, 24 = bewölkt.